

Sven Oleschko
Benjamin Weinkauff
Sonja Wiemers

Praxishandbuch Sprachbildung Geographie

Sprachsensibel unterrichten – Sprache fördern

Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Warum Sprachbildung im Geographieunterricht?	8
Zur Bedeutung der Sprache im Unterricht	13
Potenzialorientierung und Lernaufgaben als Grundlagen der Sprachbildung	17
Potenzialorientierung	17
Lernaufgaben im Geographieunterricht	18
Sprache des Geographieunterrichts	22
Hören und Sprechen im Geographieunterricht	23
Lesen und Schreiben im Geographieunterricht	24
Sprachhandlungen betrachten	35
Lesen und Schreiben bedingen sich gegenseitig	40
Sprachbildung praktisch umsetzen	41

Unterrichtseinheiten

Unterrichtseinheit 1	Landwirtschaft	46
Klasse 5/6	Didaktischer Kommentar	46
	Schülermaterialien	53
Unterrichtseinheit 2	Hamburg	64
Klasse 5/6	Didaktischer Kommentar	64
	Schülermaterialien	69
Unterrichtseinheit 3	Wattenmeer	79
Klasse 5/6	Didaktischer Kommentar	79
	Schülermaterialien	83
Unterrichtseinheit 4	Metropolen	92
Klasse 5/6	Didaktischer Kommentar	92
	Schülermaterialien	95
Unterrichtseinheit 5	Skandinavien	111
Klasse 7/8	Didaktischer Kommentar	111
	Schülermaterialien	120
Unterrichtseinheit 6	Tsunamis	137
Klasse 7/8	Didaktischer Kommentar	137
	Schülermaterialien	145
Unterrichtseinheit 7	Globalisierung	159
Klasse 9/10	Didaktischer Kommentar	159
	Schülermaterialien	164

Werkzeuge

Bildaussagen	182
Bildbehauptungen	184
Cluster	186
Concept-Map (Wirkungsgefüge)	187
Darstellungswechsel	188
Definitionstexte korrigieren	189
Diagramme beschreiben	190
Diagramme lesen	192
Fachsprache erkennen	195
Favoritenlager	197
Filmsequenz ordnen	198
Fishbowl	199
Fragen an den Text stellen	200
Gruppenlesen	202
Gruppenpuzzle	203
Karten lesen	204
Lerntandem und Lernpartnerwalk	206
Leseprotokoll	207
Mind-Map	209
Nominalphrasen bauen	210
Oberbegriffe finden	212
Peer Writing und Peer Review	213
Placemat	214
Präpositionen nutzen	216
Satzbauelemente (Scaffolds)	218
Sätze verkuppeln	219
Schaubild	221
Schreibplan	223
Tabuwörter	225
Textaussagen verstehen lernen	226
Textgemälde	228
Versprachlichen von Abfolgen	229
Verstehensinseln	230
Wortgeländer	231

Im Buch verwendete Symbole und Abkürzungen:

-  Einzelarbeit (EA)
-  Partnerarbeit (PA)
-  Gruppenarbeit (GA)

UNTERRICHTSEINHEIT

Landwirtschaft 5/6

Übergreifende Kompetenz Erkenntnisgewinnung (Vergleichen und Ordnen), Kommunikation (Vergleichen)

Sprachhandlung Beschreibend informieren (Vergleiche schriftlich verfassen, Sachtexten Informationen entnehmen)

Fachliche Themen Standortfaktoren, Strukturwandel, konventionelle und ökologische Landwirtschaft

Fachliche Lernziele

- Standortfaktoren Klima, Boden und Absatzmarkt für die Landwirtschaft beschreiben
- den Strukturwandel in der Landwirtschaft beschreiben
- Prinzipien ökologischer bzw. nachhaltiger Produktionsweisen in der Landwirtschaft erläutern
- die Veränderungen in der Landwirtschaft aus der Sicht verschiedener Betroffener beurteilen
- die Unterschiede von konventioneller und ökologischer Landwirtschaft erörtern

Sprachliche Lernziele

- selbstständig Informationen aus Texten gewinnen und miteinander vergleichen
- die Sprachhandlung Vergleichen zielorientiert und fachgerecht anwenden
- sprachliche Mittel und Satzstrukturen zum Vergleich anwenden
- die Sprachhandlung Erörtern in Ansätzen selbstständig anwenden
- Vorstufen zur dialektischen Erörterung nutzen
- eigene und fremde Standpunkte benennen und zum Ausdruck bringen
- eine begründete Meinung zu etwas aufbauen und für andere wiedergeben

Die Unterrichtseinheit im Überblick

Informierende Textgenres (also Autorentexte, Berichte, Schaubilder usw.) sind im Geographieunterricht so zentral, dass die vorliegende Unterrichtseinheit den Umgang damit frühzeitig anbahnt. Dabei wird es um die angeleitete Informationsentnahme, den anschließenden Vergleich der entnommenen Informationen und die begründete argumentative Stellungnahme zu einer Frage auf Grundlage dieses Vergleiches gehen. Damit SuS mit sprachlichem Entwicklungspotenzial allmählich den selbstständigen Umgang mit Informationstexten erlernen, wird bei jedem Teilschritt eine Methode eingesetzt, die ihnen bei häufigem Einsatz mehr und mehr vertraut wird.

Dabei stehen zu Beginn des Anfangsunterrichts Geographie besonders Methoden im Fokus, die den SuS ermöglichen, sich selbstständig Informationen zu erschließen und mit diesen gewonnenen Informationen weiterzuarbeiten. Sie sehen, dass sie nicht nur Informationen aus Fachtexten erschließen müssen, sondern dass eine weitere wichtige Informationsquelle sogenannte diskontinuierliche Texte (Schaubilder, Diagramme, Luftbilder usw.) sind. Für einen gelingenden sprachbildenden Unterricht ist es sinnvoll, dass die Methoden, die am häufigsten gebraucht werden, möglichst früh mit den SuS eingeübt werden, sodass

in höheren Klassen eine hinreichende Selbstständigkeit bei diesen grundlegenden Methoden vorausgesetzt werden kann.

In dieser Unterrichtseinheit soll das Werkzeug **Leseprotokoll** und das Erschließen von Informationen aus Texten, Tabellen und Diagrammen (→ Werkzeug *Diagramme lesen*, S.192) eingeführt werden. Dadurch wird den SuS schon zu Beginn deutlich, dass sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche Texte zum Standardrepertoire im Fachunterricht Geographie gehören, wenn es darum geht, Informationen zu gewinnen. Das Leseprotokoll macht während des Lesens die mentale Vorstellungsbildung der SuS sichtbar. Neben dieser lesebegleitenden Arbeit sollte jedoch auch mit spezifischen Methoden vor und nach dem Lesen (zum Beispiel Mind-Map, Exzerpt o.Ä.) gearbeitet werden (→ Einführung, S.28), um den Leseprozess zu fördern.

Sprachhandlung und Textgenre

Für den Vergleich von geographischen Informationen müssen die SuS **informierende Sachtexte** kennenlernen und wissen, welche sprachlichen Merkmale für die Formulierung von Vergleichen typisch sind. Voraussetzung dafür ist wie beim Lesen eines jeden Textes, dass die SuS in die Lage versetzt werden, selbst-

ÜBERSICHT Sprachliche Mittel informierender Texte (in Auswahl)

anonyme, unpersönliche Formulierungen	<i>Man versteht unter X ... Es ist davon auszugehen, dass ...</i>
komplexe Attribute bei Nomen	<i>Der große, dem Dorf vorgelagerte Bauernhof ...</i>
häufige Nutzung von Verbindungswörtern	<i>Aufgrund des Standortes ... Die Milchproduktion nimmt zu, wodurch ...</i>
häufige Nutzung von zusammengesetzten Verben	<i>überliefern, entstehen, zersiedeln, darstellen</i>

ständig Informationen aus dem Text zu entnehmen. Darüber hinaus muss es ihnen möglich sein, die als relevant markierten Informationen miteinander in Beziehung zu setzen, um später eine **begründete Stellungnahme** zu formulieren.

Informierende Sachtexte

Eines der gängigsten Textgenres im Geographieunterricht ist der informierende Sachtext. Dieser kann in Form eines Autoren-, Primär- oder Darstellungstextes in den Schulbüchern auftauchen (er ist in der Regel aber selten so markiert). Der Autor informiert darin über ein bestimmtes Lernfeld oder einen bestimmten Lerngegenstand. Der Stil des Textes ist anonym und sachlich. Hierdurch wird eine Distanz zwischen Autor und Leser aufgebaut, die den Autor als Persönlichkeit kaum „sichtbar“ macht, stattdessen wird mit unpersönlichen Ausdrücken gearbeitet. Sachlichkeit wird durch bestimmte sprachliche Mittel wie Nominalphrasen, bestimmte Konnektoren und Präfixverben

erreicht (zur Bildungssprache → Einführung, S.10 ff.; zu den einzelnen Merkmalen → Übersicht *Sprachliche Mittel informierender Texte*).

Informierende Texte können Berichte, Beschreibungen, Darstellungen oder auch wissenschaftliche Abhandlungen sein. Neben der Rezeption dieser Textsorte sind die SuS auch sehr häufig dazu aufgefordert, diese Textklasse selbst zu produzieren. In dieser Unterrichtseinheit wird das Formulieren eines Vergleichs auf Grundlage bestimmter Informationen zu einem zentralen Lernziel.

Argumentieren und Meinungen begründen

Neben dem Vergleichen ist das Begründen eigener Meinungen für den Geographieunterricht zentral. Die SuS sollen sich auf der Grundlage zuvor erarbeiteter Wissensbestände zu einem Lerngegenstand positionieren können. Hierzu müssen sich nicht nur ein hinreichendes Fachwissen besitzen, sondern auch

ÜBERSICHT Sprachliche Möglichkeiten der Positionierung

eigene Positionen ausdrücken	<i>Meiner Meinung nach ... Ich bin der Überzeugung, dass ... Ich habe den Eindruck, dass ... Aus meiner Perspektive ...</i>
andere Positionen aufgreifen (indem auf Quellen verwiesen wird)	<i>Autor A/Text A definiert X als ... In Text A wird dargestellt, dass ... Aus Text A wird ersichtlich, dass ... Die Autoren sprechen sich dafür aus, dass ...</i>
andere Positionen aufgreifen (indem Anonymität genutzt wird)	<i>X wird verstanden als ... X und Y bezeichnen ... Es wird deutlich, dass ... Man kann unter X auch ... verstehen Bisher wird unter X Folgendes verstanden: ...</i>
eine Übereinstimmung zwischen zwei Positionen markieren	<i>A und B definieren X wie folgt: ... A ist der gleichen Ansicht wie B, nämlich dass ... A und B stimmen darin überein, dass ... Das Verständnis von X ist bei A und B gleich, denn ...</i>
einen Widerspruch zwischen zwei Positionen markieren	<i>Autor A definiert X als ..., wohingegen B ... Gegen die Annahme von A wird X von B betrachtet als ... Gegen A sagt B, dass ... A ist überzeugt, dass ..., B hingegen ...</i>



sprachliche Mittel dafür kennen, wie eine Meinung fachsprachlich formuliert und begründet werden kann (→ Übersicht *Sprachliche Möglichkeiten der Positionierung*).

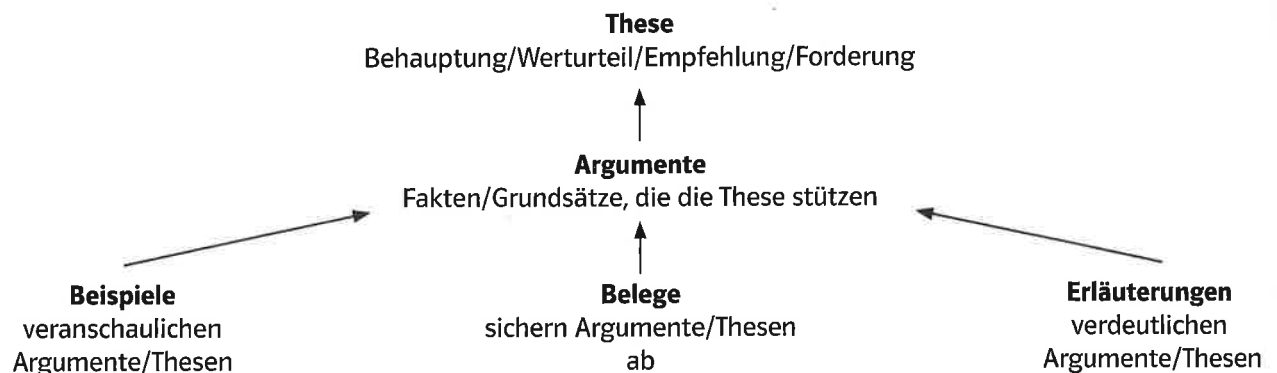
Da ein differenziertes Argumentieren im Anfangsunterricht für viele SuS noch zu große Herausforderungen verursacht, versucht die vorliegende Unterrichtseinheit Vorläufertätigkeiten einer Argumentation in den Blick zu nehmen, bei denen die SuS nicht nur sagen, ob sie für oder gegen etwas sind, sondern auch in elementarer Form ausführen, warum sie ihren jeweiligen Standpunkt gewählt haben. Es geht also darum, sie in die Lage zu versetzen, für ihre eigene Meinung Begründungen zu formulieren, die es anderen ermöglichen nachzuvollziehen, warum sie dieser Meinung sind.

Das in der Abbildung *Positionierungen sichtbar machen* gezeigte Schema einer **begründeten Positionierung** sollte in elementarisierter Form schon mit SuS der unteren Jahrgangsstufen behandelt und anhand von Beispielen konkretisiert werden. Ziel ist es, den SuS die einzelnen Fachbegriffe (These, Argumente, Beispiele, Belege und Erläuterungen) schon früh, wenn nötig auch altersgemäßer benannt, näherzubringen und nach und nach ein Verständnis dafür auf-

zubauen, damit sie die Prototypik in ihren eigenen Denkstrukturen aufbauen können. Mithilfe einer solchen Übersicht wird die Struktur einer Argumentation und Begründung sichtbar gemacht. Durch geeignete Werkzeuge (→ *Sätze verkuppeln*, S. 219) kann thematisiert werden, mit welchen sprachlichen Mitteln Sätze miteinander verknüpft werden können.

Vor allem SuS mit sprachlichem Entwicklungspotenzial stehen bei der Formulierung eigener Positionen in dieser Form vor Herausforderungen, da die Aussagekomplexität durch die Begründung (*Ich bin dafür/dagegen, weil ...*) wesentlich höher ist als durch eine einfache Meinungsäußerung (*Ich bin dafür/dagegen*). Es müssen nicht nur bestimmte fachliche Informationen (Argumente) benannt werden, sondern auch die sprachliche Struktur einer Argumentation fordert die Verwendung von Sprachmitteln (*weil, da, denn, dadurch* usw.), die wiederum einen komplexen Satzbau mit sich bringen. Die SuS stehen also vor der Herausforderung, inhaltliche Differenzierungen in adäquate sprachliche Strukturen zu übersetzen. Hierzu benötigen sie eine klare Unterstützung durch das Aufgabematerial und die Lehrkraft. (Ein Werkzeug wie *Sätze verkuppeln* lenkt hier den Fokus auf die besonders entscheidenden sprachlichen Mittel, die für eine Aussagenkomplexität beherrscht werden müssen.)

ABBILDUNG Positionierungen sichtbar machen



BEISPIEL Begründete Positionierung

In Discountersupermärkten wird weniger Biomilch verkauft, weil es sich die Menschen nicht leisten können,

These

Argument

diese teurere Milch zu kaufen. In Stadtteil A zeigt sich beispielsweise ... für den Verkauf von Biomilch ...

Beispiel

Beleg

Dabei ist Biomilch ...

Erläuterung

ARBEITSBLÄTTER

AB	Thema	Sozialform	Werkzeug	Intention
1	Woher kommt unsere Milch?	EA	Mind-Map	Aktivierung von Vorwissen
2	Milch aus unterschiedlicher Produktion	EA	Leseprotokoll	Informationen erschließen
3	Infos über Milchviehbetriebe	EA oder PA		Aussagen zu Milchviehbetrieben zuordnen
4	Milchviehbetriebe vergleichen	EA		zu bestimmten Kategorien angeleitet Vergleiche anstellen
5	Einen Vergleich schreiben	EA		mithilfe von sprachlichen Mitteln angeleitet und frei eigene Vergleiche schreiben
6	Erdbeeren aus Deutschland	EA	Leseprotokoll	Informationen erschließen, Leseprotokollmethode festigen
7	Erdbeeren das ganze Jahr	EA	Leseprotokoll	Informationen aus Tabellen entnehmen
8	Saisonprodukt Erdbeeren?	EA	Diagramme lesen	Informationen aus Diagrammen entnehmen
9	Pro und kontra Bio-Produkte	EA		angeleitete Argumentations-sammlung
10	Was kaufen wir fürs Klassenfrühstück?	EA		mithilfe eines Schreibplans die eigene Meinung schriftlich formulieren
11	Checkliste: Eine Meinung mitteilen			einen Text formulieren, in dem man die eigene Meinung begründet

Die Arbeitsblätter

Die Unterrichtseinheit besteht aus 10 Arbeitsblättern und einer Checkliste zu den sprachlichen Mitteln für Meinungsäußerungen. Die Arbeitsblätter sind durch eine Rahmenhandlung verbunden, durch die sich die SuS lebensweltlich mit der Thematik von ökologischer und konventioneller Landwirtschaft auseinandersetzen. Die Arbeitsblätter explizieren bestimmte metakognitive Strategien (während des Lesens zu bestimmten Textstellen Vorwissen, Fachwissen oder andere Ideen notieren, um so ein mentales Modell zu generieren) und stellen die sprachlichen Erwartungen in den Vordergrund. Dabei bieten sie den SuS bestimmte Formen der Unterstützung (hier: sprachliche Mittel für einen Vergleich und eine Argumentation). Unter den Werkzeugen, die auf den Arbeitsblättern eingesetzt werden, ist besonders das **Leseprotokoll** (→ Werkzeuge, S. 207) hervorzuheben, das dazu dient, eine aktive Auseinandersetzung mit einem Sachtext zu fördern, ohne die eine sachgemäße Entnahme von Informationen aus dem Text nicht gelingen kann.

1 Woher kommt unsere Milch?

Vorwissen und Präkonzepte der SuS ermitteln

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit erfolgt über eine Vorwissensaktivierung, bei der die SuS die Aufgabe haben, in einer **Mind-Map** (→ Werkzeuge, S. 209) alles zu notieren, was sie über Milch bereits wissen. Mit dieser Methode der Sichtbarmachung von Präkonzepten ist es möglich, einzelne Aspekte in einem Klassengespräch zu thematisieren und zu sehen, welches Wissen die SuS bereits mitbringen und wie dieses miteinander verknüpft ist.

Je nach Vorwissensstand können die SuS dafür auch weniger strukturierende Methoden wie das **Ideen-netz** verwenden. Beim Ideennetz-Brainstorming fügen die SuS in Einzel- oder Partnerarbeit an das eingekreiste zentrale Stichwort („Milch“) die damit zusammenhängenden Begriffe und Stichwörter an, und zwar in der Reihenfolge, wie sie ihnen spontan einfallen. Ein Einfall wird jeweils mit einer Linie mit dem vorigen verbunden oder auch mit dem zentralen Stichwort, wenn es sich um einen völlig neuen Einfall handelt. Die Lehrkraft sammelt anschließend im Ple-



num die Begriffe, die die SuS gefunden haben, und organisiert sie zu einer Mind-Map.

Es ist zu erwarten, dass die SuS beim Thema „Milch“ vor allem alltagsnahe Begriffe wie *Kuh, gesund, weiß, Frühstück* usw. nennen. Die Lehrkraft sollte daher besonders darauf achten, dass die in der Unterrichtseinheit relevanten landwirtschaftlichen Konzepte und Begriffe mit den SuS angebahnt werden. Dazu ist ein Bewusstsein für ein fachsprachliches Sprachregister (→ Einführung, S.14) aufzubauen, um den SuS die Unterscheidung zu ermöglichen, welcher Begriff eher alltagssprachlich und welcher eher fachsprachlich ist: *Aus Milch macht man Käse* sollte etwa notiert werden als *Aus Milch wird Käse hergestellt* (*herstellen* als fachsprachliches Verb).

Möglichkeiten zur Differenzierung: Wenn die SuS mit dem Finden von fachsprachlichen oder alltagssprachlichen Äquivalenten vor Herausforderungen stehen, können Alternativen vorbereitet werden, zum Beispiel: *Käse wird aus Milch gemacht/hergestellt*. Es können auch bestimmte Äste der Mind-Map bereits vorgegeben werden, die die SuS weiter ergänzen.

2 Milch aus unterschiedlicher Produktion

Informationen aus Texten erschließen

Das AB stellt zwei informierende Darstellungstexte bereit, in denen die Milchproduktion in einem ökologischen und einem konventionellen Betrieb vorgestellt wird. Die Erstellung eines **Leseprotokolls** (→ Werkzeuge, S.207) strukturiert den Leseprozess und ermöglicht den SuS, sich dadurch stringenter mit den nächsten Arbeitsblättern zu beschäftigen.

Auf der Wortebene findet sich eine Vielzahl von Fachbegriffen (*artgerecht, Weide, Heu, Kraftfutter, Grünfütter, Dünger, melken, Melkmaschine* usw.). Je nach Lern-

gruppe ist es sinnvoll, die Fachbegriffe vorab zu klären, indem sie beispielsweise in die Mind-Map von AB 1 mit aufgenommen werden. Für jede Lerngruppe ist individuell zu ermitteln, welche Fachbegriffe Herausforderungen darstellen könnten. Daher ist vorab für die Lerngruppe eine Textanalyse anzufertigen.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Es ist möglich, den SuS zunächst nur einen Absatz zuzuteilen und diesen im Anschluss zu besprechen. Hier wird allerdings der Leseprozess für die Gesamtgruppe stark gelenkt und strukturiert.

3 Infos über Milchviehbetriebe

4 Milchviehbetriebe vergleichen

Aussagen über Milchviehbetriebe zuordnen und vergleichen

Der nun folgende Vergleich zwischen zwei Milchviehbetrieben wird zunächst durch Stichpunkte auf Kärtchen vorbereitet, die von den SuS ausgeschnitten und auf der Grundlage der Texte von AB 2 dem richtigen Betrieb zugeordnet werden müssen. Die relevanten Vergleichsaspekte sind bereits vorgegeben und die SuS müssen für jeden Vergleichsaspekt bestimmen, ob die dem konventionellen oder ökologischen Betrieb zugeordneten Informationen gleich oder ungleich sind. Damit wird die sprachliche Realisierung von Vergleichen angebahnt.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Die Tabelle auf AB 4 ist in Spalte 1 mit vorgegebenen Vergleichskriterien ausgefüllt. Leistungsstärkere SuS kann man diese Spalte selbst ausfüllen lassen (ein Beispiel aber als Vorgabe belassen). In sprachlicher Hinsicht besteht die Herausforderung dann darin, dass in tabellarischen Übersichten das Vergleichskriterium in knappem Nominalstil formuliert wird (*die Art des Melkens*

ÜBERSICHT Merkmale eines Nominalstils

stilistisches Prinzip	Beispiel Verbalstil	Beispiel Nominalstil
Nomen statt Verben	<i>Das Schiff ging unter, was zum Tod mehrerer Personen führte.</i>	<i>Der Untergang des Schiffes führte zum Tod mehrerer Personen.</i>
zusammengesetzte Wörter	<i>Wie die Städte durch Straßen verbunden sind, wurde in den letzten Jahren wesentlich verbessert.</i>	<i>Die Städteverbindungen durch Straßen wurden in den letzten Jahren wesentlich verbessert.</i>
Vermeidung von Funktionsverben	<i>Es ist wichtig, auf alle Bevölkerungsgruppen Rücksicht zu nehmen.</i>	<i>Die Rücksichtnahme auf alle Bevölkerungsgruppen ist wichtig.</i>
Präpositionen statt Nebensätze	<i>Das ist so, weil der Fahrplan es vorschreibt.</i>	<i>Dies ist aufgrund des Fahrplans so.</i>
zusammengesetzte Adjektive	<i>Die Gruppe fuhr in das vom Sturm gefährdete Gebiet.</i>	<i>Die Gruppe fuhr in das sturmgefährdete Gebiet.</i>
Genitiv-Attribute statt Nebensätze	<i>Das Schiff, das der Reederei X gehört, soll auslaufen.</i>	<i>Das Schiff der Reederei X soll auslaufen.</i>

statt *die Art, wie gemolken wird*). Dazu ist der Unterschied zwischen Nominal- und Verbalstil kurz zu thematisieren (→ Übersicht *Merkmale eines Nominalstils*). Diese Formulierungen können auch in einem Unterrichtsgespräch mit der gesamten Lerngruppe thematisiert werden (Ziel: fachsprachliches Registerbewusstsein).

5 Einen Vergleich schreiben

Einen Vergleich sprachlich markieren

Auf diesem Arbeitsblatt lernen die SuS kennen, wie gleiche und ungleiche Aspekte innerhalb eines Vergleichs sprachlich behandelt werden können. Das Arbeitsblatt ist für die ausgewählte Sprachhandlung zentral und kann auch in Form eines Lernplakats in der Klasse genutzt werden. Die Aufgabenprogression sieht dabei vor, dass die SuS von einem stark angeleiteten zu einem selbstständigen Vergleich begleitet werden. Dazu dienen die bereits erarbeiteten Informationen von AB 4 und die Worthilfen aus der Info-box, die für die Jahrgangsstufe typisch zu erwerbende sprachliche Mittel bereitstellt, geordnet nach den Kriterien der inhaltlichen Gleichheit (Spalte 1) und Ungleichheit (Spalte 2).

In der Aufgabenstellung sollen die SuS die im Sprachhilfekasten auf dem Arbeitsblatt fett hervorgehobenen Möglichkeiten zur **Formulierung von Vergleichen** als Worthilfen für Aufgabe a nutzen. Bei Aufgabe b sind die Vergleichswörter bereits eingefügt und es müssen die inhaltlichen Informationen aus AB 4 eingetragen werden. Mit dieser Variation sollen die SuS sowohl die Funktion als auch den Aufbau eines Vergleichs prototypisch anwenden. In Aufgabe c sollen die SuS dann einen eigenen Vergleich mit den bereits erarbeiteten Informationen und den Worthilfen anfertigen können.

Wichtig: Die Sprachhandlung Vergleichen ist für den Geographieunterricht basal und daher schon früh systematisch zu vermitteln. AB 5 sollte den SuS als Abschluss der ersten Hälfte der Unterrichtseinheit verdeutlichen, sodass es für sie eine besondere Bedeutung erhält. Hier wird die generelle Struktur des Vergleichs ($A = B$ oder $A \neq B$) herausgearbeitet und den SuS die sprachlichen Mittel für diese beiden Vergleichsmöglichkeiten vermittelt.

6 Erdbeeren aus Deutschland

Das Arbeiten nach dem Lesen fokussieren

Mit diesem Arbeitsblatt rückt der zweite durch die Rahmenhandlung angeschnittene Aspekt in den Blick: Erdbeeren sind im Unterschied zu Milch nicht über das ganze Jahr hinweg verfügbare Saisonprodukte. Daher steht nun das Thema „Saisonprodukte“ im Vordergrund. Es ist empfehlenswert, mit der Lern-

gruppe diesen thematischen Wechsel ganz bewusst anzubahnen, indem unter Bezug auf die Rahmenhandlung erläutert wird, dass zum Bestandteil Milch eines Erdbeermilchshakes viel geklärt wurde, aber noch nichts zum Bestandteil Erdbeeren. Der Themenwechsel soll dazu genutzt werden, um das bereits eingeführte **Leseprotokoll** (→ AB 2 und Werkzeuge) zu verfestigen.

Auf diesem Arbeitsblatt erhalten die SuS den beschreibenden Text eines Obstbauern und müssen mithilfe des Leseprotokolls während des Lesens ihre eigenen Gedanken und Ideen zu Textpassagen notieren. Die Informationsentnahme nach dem Lesen wird mit einer Tabelle angeleitet. Die SuS sollen zentrale Informationen aus dem Text ausfindig machen und in die richtige Zeile einordnen. Es ist zielführend, wenn die SuS die Informationen wortwörtlich einfügen, denn so kann in einem Unterrichtsgespräch oder in einer Anschlussaufgabe eine Umformulierung erfolgen. Da in der Tabelle bestimmte geographische Fachbegriffe und Wissensbestände genutzt werden (*Betriebsform, Bodennutzung* u. Ä.), ist darauf zu achten, dass diese vorab erarbeitet werden, wenn sie noch nicht eingeführt sind.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Die Vorbereitung der eben angesprochenen geographischen Fachbegriffe, die als Kategorien in der Tabelle verwendet werden, muss sehr sorgfältig erfolgen, da die Aufgabe ohne ein sicheres Verständnis dieser Oberbegriffe nicht lösbar ist. Hier kann den SuS ermöglicht werden, nach dem ersten Lesen Verständnishürden zu benennen, um auf diese Weise den Text stärker zu begleiten. Zu jedem Oberbegriff könnten die SuS beispielsweise eine kurze Definition verfassen: „Abnehmer sind Menschen, die die Produkte von Bauern kaufen.“

7 Erdbeeren das ganze Jahr

Informationen aus Tabellen vergleichen und Vergleichswörter anwenden

Auf dem Arbeitsblatt geht es darum, dass sich die SuS mit der Informationsentnahme aus Tabellen beschäftigen. Die gewonnenen Informationen müssen die SuS in einem angeleiteten Vergleich wiedergeben. Dazu lernen sie typische Vergleichspartikel (*weniger, mehr*) kennen und wenden diese an. War zuvor immer die Informationsentnahme aus kontinuierlichen Texten angebahnt, so geht es also nun darum, dass die SuS Informationen aus diskontinuierlichen Texten entnehmen lernen. Sie erhalten einen Hinweis auf sprachliche Mittel, um selbstständig Aussagen formulieren zu können. Aufgaben 2 und 3 verknüpfen das Lesen des Informationstextes mit den gewonnenen Informationen aus AB 6. Die SuS werden dazu aufgefordert, Gründe aus dem Text zu benennen und an-

schließlich weitere für den Import von Erdbeeren zu formulieren.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Für SuS mit sprachlichem Entwicklungspotenzial können Aufgaben 2 und 3 besondere Herausforderungen darstellen, denn sie sind diesmal dazu aufgefordert, nicht nur einen Text zu lesen, sondern Informationen darin auch in eigenen Worten wiederzugeben. Es ist hilfreich, den SuS auch das **Leseprotokoll** (→ Werkzeuge) anzubieten. Wenn es SuS gibt, die selbst dann noch vor Herausforderungen stehen, bietet es sich an, Textstellen markieren zu lassen und eine wörtliche Wiedergabe zu fordern, welche Schritt für Schritt in eine eigene Aussage transformiert werden muss. Dazu sind die SuS an das zuvor aufgebaute fachsprachliche Registerbewusstsein zu erinnern: Sie sollen Gründe für den Import von Erdbeeren schriftlich fachsprachlich ausformulieren und dabei Wörter nutzen, die für das Fach Geographie angemessen sind (umgangs- und rein Alltagssprachliche Wörter sind also durch passendere zu ersetzen).

8 Saisonprodukt Erdbeeren?

Mit diskontinuierlichen Textsorten arbeiten

Nachdem die SuS bisher aus kontinuierlichen Texten und Tabellen Informationen entnommen haben, wird nun eine für den Geographieunterricht typische diskontinuierliche Textsorte eingeführt – das Diagramm. Im Werkzeug **Diagramme lesen** (S.192) wird verdeutlicht, dass die Informationsentnahme aus Abbildungen besonders gefördert werden muss. Die hier verwendete Grafik ist von geringer Komplexität, sodass die im Werkzeug vorgeschlagenen sprachlichen Hilfen nur in geringerem Maße eingesetzt werden. Allerdings sollten Lehrkräfte sicherstellen, dass die SuS die abgekürzten Monatsnamen verstehen und wissen, wo sich die drei letztgenannten Länder befinden.

9 Pro und kontra Bio-Produkte

Argumente für einen Standpunkt finden

Hier erhalten die SuS die Aufgabe, die bisherigen Erkenntnisse zu reflektieren und für eine eröffnete Diskussion in Argumente zu überführen, die dann auf AB 10 zentral behandelt wird. Da im Jahrgang 5/6 eine

Argumentation und Erörterung erst angebahnt werden kann, sind die typischen Merkmale pro/kontra und die diskursiven Praktiken als Ausschnitt gewählt. Die SuS müssen vorgegebene Argumente den beiden Akteuren aus der Rahmenhandlung zuordnen und aufgrund der bisherigen Erarbeitung von zentralem Fachwissen weitere formulieren.

Wichtig: Die basale Vermittlung von Argumentationskompetenz setzt mehr als eine Unterrichtseinheit voraus und wird in weiteren Unterrichtseinheiten thematisiert. Es bietet sich an, die schriftlichen Lösungen der SuS als **Dokumentation** des sprachlichen und fachlichen Status quo (als sogenanntes formatives Lernprodukt) zu behandeln, welches es ermöglicht, die fachlichen und sprachlichen Entwicklungsfelder der SuS genauer zu bestimmen (→ Einführung: *Lernaufgaben im Geographieunterricht*, S.18).

10 Was kaufen wir fürs Klassenfrühstück?

Begründet die eigene Meinung mitteilen

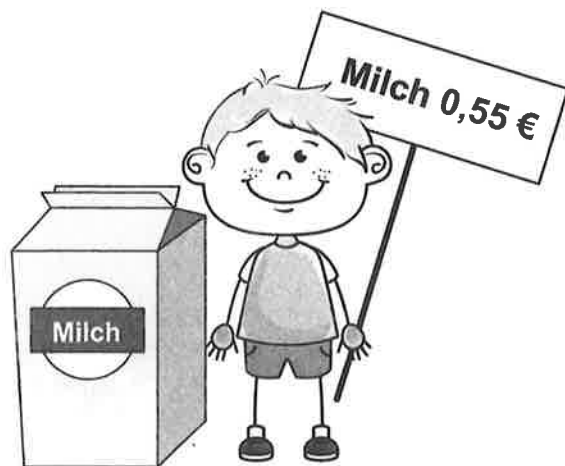
Mithilfe von Satzanfängen und der Übersicht zum Aufbau einer Meinungsdarlegung haben die SuS die Aufgabe, eine eigene Position zu der durch die Rahmenhandlung erarbeitete Problematik schriftlich zu notieren. Hier geht es darum, zum einen sprachliche Aspekte wie den prototypischen Aufbau eines Textes zur eigenen Meinung (Überschrift, Einleitung, Themenentfaltung als Hauptteil und Schlussteil) und zum anderen fachliche Wissensbestände in ein eigenes Lernprodukt zu übersetzen. Die SuS erhalten Worthilfen für die Formulierung der eigenen Position (*Ich finde, dass man ..., weil ...*) und zum Aufbau des zu produzierenden Textes. Bei Bedarf kann den SuS auch die Checkliste auf AB 11 gegeben werden.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Es können mit den SuS zunächst sprachliche Routineausdrücke für die Formulierung der eigenen Meinung gesucht werden. Diese ergänzen dann den Kasten mit den Worthilfen und hier könnte erneut thematisiert werden, warum die Formulierung der eigenen Position bestimmte sprachliche Ausdrücke verlangt (um dem Hörer/Leser sichtbar zu machen, wer diese Position vertritt und was die einzelnen Argumente sind).



Woher kommt unsere Milch?

Es ist wieder so weit: Das gemeinsame Klassenfrühstück wird geplant. Niklas und Lisa sollen alles für den Erdbeermilchshake einkaufen.



Niklas möchte, dass der Einkauf vor allem preisgünstig wird, denn das schont die Klassenkasse. Er findet es nicht gut, mehr Geld auszugeben als nötig.



Lisa ist anderer Meinung. Sie findet es nicht richtig, nur auf den Preis der Zutaten zu achten. Sie glaubt, dass man damit nicht nur den Tieren und der Umwelt schadet, sondern dass der Milchshake dann auch nicht so gesund ist.

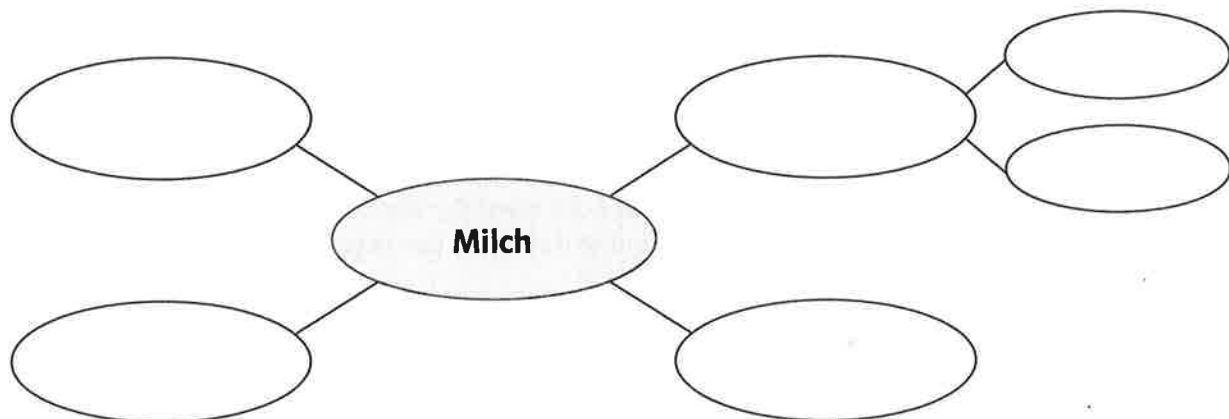
Wer hat denn nun Recht?

Niklas wundert sich, warum Milch so unterschiedlich viel Geld kostet. Was ist der Unterschied zwischen normaler Milch und Bio-Milch? Er versucht sich zu erinnern, was er alles über Milch weiß.

Hilf Niklas dabei. Woher kommt unsere Milch und wie wird sie hergestellt?

1 Lege eine Mind-Map an, in der du alles sammelst, was du über Milch weißt.

2 Vergleiche eure Ergebnisse in der Klasse. Ergänze deine Mind-Map.





Milch aus unterschiedlicher Produktion

Lisa stammt aus einer Familie mit einigen Landwirten. Ihr großer Bruder Peter führt einen Bio-Betrieb. Dort wird auf ökologische* Art Milch produziert. Doch auch Lisas Cousine Anke betreibt einen sogenannten Milchviehhof, auf dem Milch hergestellt wird. Dieser Hof ist allerdings ein konventioneller* Betrieb, also kein Bio-Hof.

* *ökologisch*: umweltverträglich; *konventionell*: herkömmlich

Lisas Verwandte erklären uns nun, wie die Kühe auf ihren Höfen leben.

Bruder Peter beschreibt seinen Bio-Betrieb so:

Auf unserem Bio-Hof leben 100 Kühe. Sie stehen in den Sommermonaten draußen auf einer unserer Weiden. Unser Stall ist sehr groß, damit die Kühe genug Platz haben, um sich auch aus dem Weg gehen zu können. Solche Ställe heißen Laufställe.

Auf den Weiden können unsere Kühe das Gras fressen. Im Stall hingegen werden sie vorwiegend mit Heu versorgt. Dieses Heu bauen wir auf der Weide selbst an. Wir setzen keine umweltschädlichen Stoffe als Dünger für dieses Heu ein. Generell verwenden wir nur wenig Dünger.

Jede Kuh gibt ungefähr 20 Liter Milch pro Tag. Zweimal täglich werden die Kühe gemolken. Dazu gehen sie zu einer vollautomatischen Melkmaschine, die im Stall steht.

Wir sorgen stets dafür, dass unsere Tiere so artgerecht wie möglich leben können. Sie schlafen auf Stroh, das regelmäßig gewechselt wird. Das macht uns viel Arbeit. Wenn eine Kuh krank wird, bemühen wir uns, sie möglichst ohne viele Medikamente, sogenannte Antibiotika, zu behandeln. Dadurch bleibt die Milch der Kuh frei von Wirkstoffen.

Wir behalten unsere Kühe ungefähr 8 Jahre lang. Diese ökologische Tierhaltung ist jedoch teuer. Deshalb kostet unser Liter Milch ungefähr 1,00 €.

Cousine Anke beschreibt ihren konventionellen Betrieb so:

Zu unserem Milchviehbetrieb gehören mittlerweile 210 Milchkühe. Sie stehen das gesamte Jahr über in den 4 großen Stallanlagen. Dort haben sie alles, was sie brauchen. Sie werden mit Heu und Mais versorgt, aber auch mit Grün- und Kraftfutter, das wir zukaufen. Dieses Futter bauen wir nicht selbst an.

Unsere Kühe werden zweimal täglich mithilfe der Melkmaschine vollautomatisch gemolken. Die besten Kühe geben täglich bis zu 30 Liter Milch, und manchmal sogar noch mehr. Vor allem durch das nährstoffreiche Futter produzieren die Kühe so viel Milch. Deswegen nennen wir sie auch „Hochleistungstiere“.

Zum Schlafen liegen die Tiere auf Gummimatten, auf die wir Holzspäne streuen. Das spart uns viel Arbeit beim Saubermachen.

Nach ungefähr 6 Jahren verkaufen wir die Kühe an den Fleischer, da sie mit den Jahren nicht mehr so viel Milch produzieren. Wir versuchen die Milch so günstig wie möglich herzustellen, damit sie im Supermarkt nicht teuer ist. Unser Liter Milch kostet ungefähr 0,55 €.



Infos über Milchviehbetriebe

Niklas möchte herausfinden, wie es den Kühen auf den unterschiedlichen Milchhöfen geht und warum es unterschiedliche Milchpreise gibt. Dazu muss er die beiden Betriebe miteinander vergleichen. Unterstütze ihn dabei.

- 1 Schneide die einzelnen Aussagen über Milchviehbetriebe aus.
- 2 Ordne jeweils die zwei passenden Aussagen einander zu.
- 3 Welche der Aussagekarten kannst du dem Bio-Betrieb von Peter oder dem konventionellen Betrieb von Anke zuordnen?

Zum Betrieb gehören 100 Kühe.	Der Preis der Milch beträgt ca. 0,55 € pro Liter.	Der Milchertrag ist hoch. Er beträgt ungefähr 30 Liter pro Tag und Kuh.
Wenn die Kühe krank sind, können sie auch mit Antibiotika behandelt werden.	Zum Melken gehen die Kühe zur vollautomatischen Melkmaschine.	Der Landwirt kauft für seine Tiere Kraftfutter hinzu.
Ist eine Kuh krank, dann wird sie möglichst ohne starke Medikamente behandelt.	Zweimal täglich werden die Kühe gemolken.	Die Kühe können im Sommer draußen auf der Weide sein.
Die Kühe geben täglich etwa 20 Liter Milch.	Der Literpreis der Milch beträgt ca. 1,00 €.	Die Tiere werden zweimal am Tag gemolken.
Die Kühe fressen nur Futter, das mit wenig Dünger angebaut wurde.	Der Betrieb hat 210 Kühe.	Die Kühe stehen das gesamte Jahr über im Stall.
Die Tiere werden möglichst artgerecht gehalten. Sie schlafen zum Beispiel auf Stroh.	Die Kühe liegen zum Schlafen auf Gummimatten.	Die Tiere werden mithilfe der Melkmaschine automatisch gemolken.

Milchviehbetriebe vergleichen

- 1 Klebe die ausgeschnittenen Aussagekärtchen an die passende Stelle in der folgenden Übersicht ein.
- 2 Vergleiche die beiden Aussagen jeder Zeile. Sind sie inhaltlich gleich, schreibe ein „=“ zwischen die Aussagen. Unterscheiden sich die Aussagen inhaltlich, schreibe ein „≠“ dazwischen.

Vergleich in Bezug auf	Peters Bio-Betrieb	= oder ≠	Ankes konventioneller Betrieb
die Anzahl der Kühe	Zum Betrieb gehören 100 Kühe.		
die Art des Melkens			
den Aufenthalt der Kühe			
das Futter für die Kühe			
die Schlafstelle der Kühe			
den Milchertrag			Der Milchertrag ist hoch. Er beträgt ungefähr 30 Liter pro Tag und Kuh.
die Häufigkeit des Melkens			
die Behandlung der Kühe mit Medikamenten			
den Literpreis der Milch			



Einen Vergleich schreiben

Du hast in der Tabelle die wichtigen Informationen zu beiden Milchviehhöfen gesammelt. Formuliere nun für Niklas einen Text, in dem du den Bio-Hof mit dem konventionellen Hof vergleichst.

Schreibe einen Vergleich zwischen dem Bio-Hof und dem konventionellen Hof. Benutze die Hilfen von Arbeitsblatt 4 und der Infobox unten.

a. Fülle die Lücken richtig aus. **Tipp:** Du brauchst hier die fett gedruckten Worthilfen aus der Infobox unten.

..... zum einen Betrieb 100 Kühe gehören, hat der andere Betrieb 210 Kühe.

Die Kühe werden auf Höfen auf die Art und Weise von der Melkmaschine gemolken.

..... als Bio-Hof stehen die Kühe des konventionellen Hofes das gesamte Jahr über im Stall.

b. Fülle auch hier die Lücken aus. **Tipp:** Hier brauchst du die Informationen von Arbeitsblatt 4.

Im Gegensatz zum kauft der konventionelle Landwirt

Während die Kühe im Bio-Stall auf , liegen die Kühe im

Anders als beim konventionellen Hof die

ca. Liter

c. Schreibe die letzten drei Vergleiche selbstständig. **Tipp:** Du benötigst die fett gedruckten Worthilfen und die Informationen von Arbeitsblatt 4.

Einen Vergleich zwischen zwei Informationen schreiben

Auf dem Bio-Hof werden die Kühe um 5 Uhr wach. Die Kühe auf dem konventionellen Hof stehen um 5 Uhr auf.	Der Bio-Landwirt Peter hat nur braune Kühe. Die Kühe der konventionellen Landwirtin Anke sind schwarz-weiß gefleckt.
Information 1 = Information 2 Die Informationen sind gleich .	Information 1 ≠ Information 2 Die Informationen sind unterschiedlich .
Die Kühe auf dem Bio-Hof werden zur gleichen Zeit wach wie die Kühe auf dem konventionellen Hof. Die Weckzeit ist hier wie dort dieselbe. Auf beiden Höfen werden die Kühe zur gleichen Zeit wach. Im Bio-Hof werden die Kühe genauso früh wach wie im konventionellen Hof.	Im Gegensatz zu Peters Kühen ist das Fell von Ankes Kühen schwarz-weiß gefleckt. Während der eine Hof schwarz-weiße Kühe besitzt, hat der andere braune Kühe. Im Unterschied zu Ankes Hof ist der Auslauf bei Peters Kühen groß. Anders als bei den Kühen im konventionellen Betrieb haben die Kühe im Bio-Betrieb viel Auslauf.



Erdbeeren aus Deutschland

Für einen Erdbeermilchshake brauchen Lisa und Niklas Milch, aber natürlich auch Erdbeeren. Wo kommen die eigentlich her? Gibt es bei Erdbeeren auch so viele Unterschiede wie bei der Milch? Und es gibt noch ein ganz anderes Problem: Lisa fragt sich, wo sie im Februar Erdbeeren bekommen kann. In einem Supermarkt hat sie Erdbeeren gefunden, diese sind aber viel teurer als im Sommer. Lisa und Niklas fragen sich, warum Erdbeeren zu unterschiedlichen Jahreszeiten unterschiedlich viel Geld kosten.

1 Lies den Text von Obstbauer Peterson und nutze dabei die Methode Leseprotokoll.

Klaas Peterson beschreibt seinen landwirtschaftlichen Betrieb so:

Moin, moin. Ich bin Klaas Peterson und habe einen Dauerkulturbetrieb. Mein Betrieb befindet sich in Jork in der Nähe von Hamburg im Alten Land. Hier werden schon seit Jahrhunderten verschiedene Obstsorten angebaut. Das Alte Land ist das größte zusammenhängende Obstanbaugebiet in Deutschland.

Auf meinen Freilandfeldern baue ich Erdbeeren an. Die Haupternte meiner Erdbeeren findet von Mai bis Juli statt. Nach der Ernte verkaufe ich sie auf Wochenmärkten oder sie werden in Supermärkten in Mittel- und Norddeutschland angeboten.

Im Gegensatz zu anderen Ländern wie Italien und Spanien werden Erdbeeren bei uns nicht in Folientunneln angebaut. Deshalb kann ich meine Erdbeeren auch nur in den genannten Monaten verkaufen. Die Erdbeeren, die außerhalb der deutschen Erntemonate im Handel angeboten werden, stammen aus anderen Ländern wie den Niederlanden. Hier ernten die Obstbauern die Früchte in Gewächshäusern und verschicken sie dann nach Deutschland.

2 Fülle die Tabelle aus, indem du zu den einzelnen Oberbegriffen die Informationen aus dem Text einträgst.

Oberbegriff	Obstbauer Peterson
Region	
Betriebsform	
Bodennutzung	
Produkte	
Erntezeit	Die Haupternte meiner Erdbeeren findet von Mai bis Juli statt.
Abnehmer	



Erdbeeren das ganze Jahr

Erdbeereinfuhr nach Deutschland im Jahr 2013

Einfuhr von Erdbeeren aus anderen Ländern nach Deutschland: insgesamt 110.787 t
Erdbeeren aus Regionen in Deutschland: insgesamt 142.780 t

ausgewählte Länder der Europäischen Union (EU-28)

Herkunftsland	Tonnen 2013
Spanien	87.726
Belgien	1.151
Italien	6.459
Polen	3.164
Niederlande	7.738

ausgewählte Drittländer

Herkunftsland	Tonnen 2013
Marokko	1.692
Ägypten	1.103

- 1 Lies die Tabelle und schreibe anschließend drei Sätze auf, in denen du zwei Länder und deren Erdbeereinfuhr nach Deutschland vergleichst.

weniger als	erntete	lieferte	mehr
verkaufte	mehr als	produzierte	weniger

Spanien produzierte mehr Erdbeeren als Polen.

- 2 Nutze die folgenden Informationen über Erdbeeranbau und den Text von Obstbauer Peterson (Arbeitsblatt 6), um wiederzugeben, warum Erdbeeren nach Deutschland eingeführt werden. Schreibe die Gründe dann in ganzen Sätzen auf.

Anbau von Erdbeeren: Boden und Klima

Erdbeeren benötigen einen sonnigen Standort, der nicht zu windig sein darf, damit die Pflanzen gesund bleiben. Der Boden sollte locker und humusreich sein. Wenn sich Nässe im Boden staut, entwickelt die Erdbeerpflanze rasch Wurzelkrankheiten. Sandige Böden kommen für Erdbeeren ebenfalls infrage, wenn auf ausreichende Bewässerung und Zufuhr von Humus geachtet wird.



Saisonprodukt Erdbeeren?

Erdbeeren sind ein Saisonprodukt, weil sie nur einige Monate lang geerntet werden. In Deutschland werden die meisten Erdbeeren von Juni bis August geerntet und verkauft. Mittlerweile können deutsche Landwirte das Obst aber auch schon im Mai oder noch im September/Oktobre anbieten. Dadurch kann das Produkt den Verbraucherinnen und Verbrauchern länger angeboten werden.

Von November bis April gibt es keine Erdbeeren aus deutschen Betrieben zu kaufen.

Dann werden sie aus anderen Ländern eingeführt. Auf diese Weise kann man Erdbeeren in Deutschland tatsächlich das ganze Jahr über kaufen.

Sie müssen dafür allerdings aus teilweise weit entfernten Ländern nach Deutschland transportiert werden.

Überschriftenzeile

Die Abkürzungen stehen für die Namen der 12 Monate.

Erdbeerernte in verschiedenen Ländern

Land	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Deutschland												
Italien												
Belgien												
Frankreich												
Spanien												
Ägypten												
Marokko												
Israel												

Liste der Länder

Drei der Länder gehören nicht zu Europa.
Finde heraus, wo sie geographisch liegen.

1 Betrachte die oben stehende Tabelle und beantworte folgende Fragen.

a. Lisa möchte im März Erdbeeren kaufen. Nenne Länder, aus denen sie kommen könnten.

b. Niklas möchte im August Erdbeeren kaufen. Nenne Länder, aus denen sie kommen könnten.

2 Erdbeeren können nicht das ganze Jahr in Deutschland angebaut werden, aber es gibt sie das ganze Jahr über im Supermarkt zu kaufen. Erkläre, warum dies möglich ist. Berücksichtige dabei die bisher erarbeiteten Informationen.



Pro und kontra Bio-Produkte

Lisa und Niklas diskutieren im Unterricht mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern, ob für das gemeinsame Frühstück in der Klasse vor allem Bio-Produkte eingekauft werden sollten. Weil alle Kinder durcheinander reden, kann ihr Lehrer Herr Weinkauf nicht mehr unterscheiden, wer was gesagt hat.

Bio-Produkte
sind doch so teuer!
Dann haben wir bald kein Geld
mehr in der Klassenkasse.
Das fände ich schade.

Milch von Kühen,
die Kraftfutter fressen, ist bestimmt
genauso gesund wie Milch von Kühen,
die Gras und Heu fressen.

Wenn wir
Bio-Produkte kaufen, tun wir
auch noch was für unsere
Umwelt.

- 1 Lisa ist für den Kauf von Bio-Produkten, Niklas dagegen. Schreibe die Argumente, die dafür sprechen (pro), in Lisas Sprechblasen und die, die dagegen sprechen (kontra), in Niklas' Sprechblasen.
- 2 Lisa und Niklas brauchen deine Hilfe. Suche weitere Argumente für oder gegen Bio-Produkte. Schreibe sie in die übrig gebliebenen Sprechblasen.

Was kaufen wir fürs Klassenfrühstück?

Du weißt jetzt viel darüber, wo unsere Milch und unsere Erdbeeren herkommen. Schreibe nun deine Meinung zum Thema „Einkauf für das Klassenfrühstück“ in zusammenhängenden Sätzen auf. Damit sollst du entweder Lisa oder Niklas von deiner eigenen Meinung überzeugen. Begründe deine Meinung mit mindestens 2 Argumenten von Arbeitsblatt 9.

So könntest du beginnen:

Ich finde, dass man ..., weil ...

Meiner Meinung nach sollte man ..., da ...

Gegen ... spricht, dass ...

Obwohl ..., ist es gut ...

Überschrift

Einleitung

Problem und Thema

Hauptteil

Argumente und Begründungen

Vieles spricht dafür,

Schlussteil

deine eigene Meinung in einem Satz

Ich finde,



Eine Meinung mitteilen

Sehr oft ist es sinnvoll, die eigene Meinung für andere Personen schriftlich festzuhalten. Die folgenden Checklisten helfen dir dabei, deinen Text zu gliedern und an alles Wichtige zu denken.

AUFBAU DES TEXTES

So schreibst du einen Text, in dem du andere von deiner Meinung überzeugst:

Überschrift	<i>Einen Bio-Hof erkunden</i>
Einleitung Problem und Thema	<i>Beim nächsten Wandertag kann die Klasse entweder einen konventionellen Bauernhof oder einen Bio-Hof erkunden.</i>
Hauptteil Argumente und Begründungen	<i>Vieles <u>spricht dafür</u>, den Bio-Hof <u>zu</u> besuchen. Viele Eltern kaufen sich häufig Bio-Produkte und würden gern mehr über ihre Herstellung erfahren. Der Besuch des Bio-Hofes wäre auch interessanter, <u>da</u> wir vor Kurzem einen Film über konventionelle Anbaumethoden gesehen haben, aber keinen über Bio-Höfe.</i> ...
Schluss deine eigene Meinung in einem Satz	<i>Ich finde, dass wir den Bio-Hof besuchen sollten, <u>denn</u> hier würden die meisten Schüler der Klasse etwas Neues erfahren.</i>

JEMANDEM IN EINEM TEXT SEINE MEINUNG MITTEILEN

- ☐ Ich habe die Aufgabenstellung beachtet und die zu begründende Fragestellung verstanden.
- ☐ Ich habe die Überschrift für den Text formuliert (kann auch zum Schluss formuliert werden).
- ☐ Ich habe eine Einleitung mit der Darstellung von Problem und Thema geschrieben.
- ☐ Ich habe Argumente für einen Standpunkt formuliert.
- ☐ Ich habe typische sprachliche Mittel zur Darstellung meiner eigenen Position genutzt.
- ☐ Ich habe Begründungen (mit Beispielen und Belegen) zu den Argumenten ausgeführt.
- ☐ Ich habe den Schlussteil mit meiner eigenen Meinung oder einer zusammenfassenden Aussage verfasst.
- ☐ Ich habe meinen Text einem Mitschüler/einer Mitschülerin gegeben, damit er noch einmal auf Verständlichkeit geprüft wird.
- ☐ Ich habe meinen Text nach der Rückmeldung des Mitschülers/der Mitschülerin überarbeitet, um ihn zu verbessern.

UNTERRICHTSEINHEIT

Hamburg 5/6

Übergreifende Kompetenz Beschreiben**Sprachhandlung** Stadtpläne, Karten und Texte auswerten, Wege beschreiben**Fachliche Themen** Orientierung in der Stadt am Beispiel von Hamburg**Fachliche Lernziele**

- die Charakteristik der Stadt Hamburg herausarbeiten
- Informationen einzelnen Stadtteilen Hamburgs zuordnen
- sich in einem grobgegliederten Stadtplan orientieren
- sich in einem detailreichen Stadtplan orientieren
- sich in einem Nahverkehrsplan orientieren
- die Himmelsrichtungen unterscheiden und bei einem Stadtplan verwenden

Sprachliche Lernziele

- mithilfe von Satzbaumustern schriftsprachlich formulieren
- ein Sprachbewusstsein bezüglich grammatikalischer Phänomene anbahnen
- Werbe- und Informationstexte lesen
- zielgerichtet Informationen aus kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten entnehmen
- Wortarten (Schwerpunkt: Präpositionen) und ihre Funktion identifizieren
- Wege mit Sprachunterstützung beschreiben

Die Unterrichtseinheit im Überblick

In der Unterrichtseinheit erkunden die SuS exemplarisch die Stadt Hamburg. Dabei können die eingesetzten Methoden und Ansätze der Umsetzung auf jeden anderen Nahraum übertragen werden. Die Orientierung in einem solchen steht im Vordergrund der Reihe und wird systematisch mit den SuS erarbeitet. Hierzu wird der Umgang mit verschiedenen Karten (Stadtgliederungskarte, Stadtplan und Nahverkehrsplan) und die Informationsentnahme aus diesen angebahnt. Anhand von Informationstexten werden verschiedene Sehenswürdigkeiten Hamburgs vorgestellt und von den SuS in den unterschiedlichen Karten verortet. Die Beschreibung von Sehenswürdigkeiten und Wegen dorthin bildet dabei den inhaltlichen wie sprachlichen Schwerpunkt.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Verwendung von Präpositionen zur Beschreibung von Orts- und Zeitausdrücken. Präpositionen können für ein- wie mehrsprachige SuS eine Herausforderung darstellen. Umgangssprachlich wie auch in anderen Sprachen werden Präpositionen unterschiedlich realisiert und unterliegen keinen festen Regeln. Dabei kann sich die Realisierung bestimmter Präpositionen in unterschiedlichen Regionen (*Ich gehe zu[m]/nach/in[s] Aldi/Lidl*), aber auch zwischen verschiedenen Sprachen (Deutsch: *Ich gehe ins Café*; Dänisch: *Jeg gå på caféen* [„Ich gehe auf das Café“]) unterscheiden. Gerade für junge SuS ist es entscheidend, dass sie Präpositionen zielsprachlich erlernen können und

hierfür ausreichende Lerngelegenheiten zur Verfügung gestellt bekommen. Denn das Erlernen der zielsprachlichen Realisierung wird nur möglich, wenn sie die Zielsprache selbstständig anwenden können.

Beschreiben als Sprachhandlung ausführen und Präpositionen als Lernfeld

Beschreiben gehört zu einer der grundlegenden Sprachhandlungen, die die SuS im Geographieunterricht beherrschen müssen. Beschreibungen sind Gegenstand unterschiedlicher kontinuierlicher Texte und werden am häufigsten verwendet. Dabei müssen SuS Beschreibungen rezeptiv und produktiv beherrschen. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit wird die wahrnehmungsbasierte Beschreibung in den Vordergrund der Auseinandersetzung gestellt. Die SuS werden dazu angeleitet, eigene Wege von Ort A zu Ort B selbstständig beschreiben zu lernen. Hierzu erhalten sie prototypische Beispiele und erarbeiten sich die sprachlichen Charakteristika, die eine Wegbeschreibung auszeichnen. Neben den sprachlichen Mitteln im verbalen Bereich und Richtungsangaben sind Präpositionen zentraler Lerngegenstand.

Präpositionen unterliegen keinen klaren Regeln der Realisierung. Die Verwendung bestimmter Präpositionen mit bestimmten Verben ist zu lernen. Sie werden in der Regel von einem Nomen gefolgt, dessen grammatischer Fall (Kasus) von der Präposition abhängig ist. Mit dem Nomen bilden sie die sogenannten Präpositionalphrasen: *hinter dem großen Berg* (Präposi-

tion + Nominalphrase). Neben den Konjunktionen gehört diese Wortart zu den Relatoren, die ein bestimmtes Verhältnis angeben. Daher können sie unterschiedliche Bedeutungen tragen und in unterschiedliche Kategorien (lokale, temporale, kausale und andere) eingeteilt werden. Die unflektierbaren (nicht durch Endungen veränderbaren) Wörter setzen Gegenstände oder Sachverhalte in eine bestimmte inhaltliche Beziehung zueinander. Dabei sind vor allem die lokale oder räumliche (*das Schiff auf dem Meer*), temporale oder zeitliche (*Flutwelle um Mitternacht*) und begründende oder kausale (*aufmerksam vor Aufregung*) Beziehung konstitutiv. In dieser Einheit werden mit den SuS die lokalen und temporalen Präpositionen für Wegbeschreibungen erarbeitet.

Neben der Bestimmung des Kasus durch Präpositionen können im Deutschen auch Verschmelzungen (Kontraktionen) aus einem unbetonten bestimmten Artikel (*das, dem, den und der*) und bestimmten Präpositionen (*an, bei, zu* u.a.) entstehen. Dabei gibt es standardsprachlich übliche (in der Übersicht fett markiert) und umgangssprachliche Formen. Diese Kontraktionen können mit den SuS bei AB 7 thematisiert werden, da hier verschmolzene Formen realisiert sind.

ÜBERSICHT Verschmelzungen (Kontraktionen) von Präpositionen mit Artikeln

Schriftsprachlich übliche Verschmelzungen sind fett gedruckt; in Klammern stehen weniger übliche Formen. Alle übrigen Verschmelzungen sind umgangssprachlich.

Präposition	+ das	+ dem	+ den	+ der
an	(ans)	am		
auf	(aufs)			
bei		beim		
durch	durchs			
für	fürs			
hinter	hinters	hinterm	hintern	
in	(ins)	im		
über	übers	überm	übern	
um	ums			
unter	unters	unterm	untern	
von		vom		
vor	vors	vorm		
zu		zum		zur

ÜBERSICHT Präpositionen und ihre Verbindung mit einem grammatischen Kasus

Präposition	Verwendung		Beispiel
durch für gegen	je ohne pro um	mit Akkusativ	<i>den/einen Park</i> <i>die/eine Straße</i> <i>das/ein Tor</i> ...
ab aus außer bei entsprechend	gegenüber gemäß mit nach nahe seit von zu	mit Dativ	<i>dem/einem Park</i> <i>der/eine Straße</i> <i>dem/einem Tor</i> ...
an auf hinter in neben über unter	vor zwischen	je nach Verwendung: mit Akkusativ	<i>den/einen Park</i> <i>die/eine Straße</i> <i>das/ein Tor</i> ...
		oder mit Dativ	<i>dem/einem Park</i> <i>der/eine Straße</i> <i>dem/einem Tor</i> ...
angesichts anhand (an)statt anstelle aufgrund außerhalb	bezüglich diesseits hinsichtlich infolge innerhalb jenseits längs mangels mithilfe mittels oberhalb trotz	mit Genitiv	<i>des/eines Parks</i> <i>der/einer Straße</i> <i>des/eines Tors</i> ...
bis entlang	minus plus	mit verschiedenen Kasus	<i>4 bis 5 Stunden</i> <i>entlang der Straße</i> <i>die Straße entlang</i>

ÜBERSICHT Arbeitsblätter

AB	Thema	Sozialform	Werkzeug	Intention
1	Was es in Hamburg alles gibt ...	EA	Mind-Map	Textinformationen grafisch darstellen
2	Nord, Süd, Ost und West	EA	Karten lesen	Kartenangaben versprachlichen
3	Sehenswürdigkeiten in Hamburg	EA	Mind-Map	Textinformationen sammeln und verdichten
4	Sich in Hamburg zurechtfinden	EA, PA	Karten lesen	Wegbeschreibungen mit einer Karte vergleichen
5	Den Weg beschreiben	EA, PA	Satzbauelemente	eigene Wegbeschreibung mit Unterstützung formulieren
6	Unter Hamburg ist was los	EA		Informationen aus Texten und Karten verknüpfen
7	Wegbeschreibung	EA, PA	Präpositionen nutzen	lokale und temporale Präpositionen in Wegbeschreibungen verwenden

Die Arbeitsblätter

1 Was es in Hamburg alles gibt ...

Informationen in eine Mind-Map übertragen

Materialien zu Hamburger Örtlichkeiten bilden den Einstieg in die Unterrichtseinheit. Informationen über Stadtteile und Sehenswürdigkeiten Hamburgs sind in unterschiedlichen Textsorten zu finden. AB 1 stellt für den Einstieg in die Unterrichtseinheit zwei Gedichte und zwei Fotografien zur Verfügung. Die SuS sollen alle Hamburger Ortsnamen, die sie identifizieren können, in einer Mind-Map sammeln. Damit wird die Weiterarbeit mit Stadtteilnamen auf AB 2 und mit Sehenswürdigkeiten auf AB 3 vorbereitet.

Die Materialien auf dem Arbeitsblatt sollten je nach Wunsch und Interessenlage ergänzt werden. Weitere Hamburg-Gedichte sind im Internet zu finden oder in Lyriksammlungen, zum Beispiel:

- * ☞ Gedichte von SuS einer Hamburger Schule:
<http://www.grootmoor.de/index.php/aus-dem-schulleben/aus-dem-unterricht/615-gedichte-ueber-hamburg-von-der-8c.html>
- * *Hamburg Gedichte*, hrsg. von Martina Moede. Neumünster, 2011
- * *Hamburg im Gedicht – Fünfzig Gedichte*, hrsg. von Eberhard Scholing. Husum, 2015

Außer in Gedichten werden auch in Songtexten Besonderheiten Hamburgs besungen oder beschrieben, die als Einstieg genutzt werden können, unter anderem:

- * Fettes Brot: *Für immer immer*
- * Lotto King Karl: *Hamburg meine Perle*
- * Jan Delay: *St. Pauli*
- * Udo Lindenberg: *Reeperbahn*
- * Ina Müller: *De vind vun Hamburg*

Die Materialien werden von den SuS rezipiert und anschließend daraus entnommene Ortsinformationen in eine Mind-Map übertragen (→ Werkzeuge, S.209; diese Methode sollte bereits eingeführt sein). Dabei sollen besonders Informationen aus den Texten erschlossen werden, die als relevant für die nähere Charakterisierung eines Stadtteils erachtet werden. Das Alster-Gedicht ist relativ anspruchsvoll, und es können je nach Lerngruppe vorab schwierige Wörter wie *Lustbarkeit* und *Mut* (im Sinne von „Stimmung“) thematisiert werden.

2 Nord, Süd, Ost und West

Orientierung in einer Stadtgliederungskarte mithilfe von Satzbauplänen

Auf AB 1 haben sich die SuS exemplarisch Ortsnamen Hamburgs erarbeitet. Nun erhalten sie eine Stadtgliederungskarte mit Angabe von Stadtbezirken und Ortsteilen. In der Karte ist Altona bereits eingetragen und ausformuliert, dass sich dieser Ortsteil im Westen der Stadt befindet. Der Karte ist eine Windrose beigegeben, die den SuS die Himmelsrichtungen anzeigt. Sie haben nun die Aufgabe, mithilfe vorgegebener Satzteile die geographische Lage ausgewählter Ortsteile anzugeben. Diese sollen in der Karte markiert und die korrekten Sätze ins Heft geschrieben werden. Die sprachliche Unterstützung ist so aufgebaut, dass die SuS selbstständig die Lage der Ortsteile versprachlichen können. Sie sind darauf aufmerksam zu machen, dass die passenden Präpositionen (*im, in*) und Himmelsrichtungen (*Westen, der Mitte*) zusammen verwendet werden müssen.

3 Sehenswürdigkeiten in Hamburg

Texten Informationen entnehmen und grafisch darstellen

Dieses Arbeitsblatt entlastet den Leseprozess der SuS vor. Sie sind dazu aufgefordert, mit zwei farbigen Stiften Informationen im Text zu markieren. Mit einem grünen Stift sollen die Namen der Stadtteile und mit einem roten die der Sehenswürdigkeiten markiert werden. Die Texte geben kurze Informationen über Sehenswürdigkeiten in bestimmten Stadtteilen Hamburgs wieder und bereiten AB 7 vor. Dabei werden den SuS weitere Ortsteile präsentiert, die sie bereits in der Stadtgliederung auf AB 2 entdeckt haben können. Wenn sie mit dem Lesen der Texte vor Herausforderungen stehen sollten, können verschiedene Werkzeuge zur Unterstützung des Leseprozesses eingesetzt werden (→ Werkzeug *Leseprotokoll*, S. 207; oder ein anderes leseprozessbegleitendes Werkzeug, S. 181).

Aufgabe 2 auf AB 3.2 verlangt von den SuS, die gewonnenen Informationen über neue Stadtteile in eine Mind-Map zu übertragen. Dabei kann diese Mind-Map die Fortführung des auf AB 1 angefertigten darstellen. Ziel ist es, dass die SuS die Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Stadtteilen auf zentrale Ausdrücke verdichten und sichtbar machen. Dieser Darstellungswechsel soll helfen, die wichtigen Textinformationen zu benennen.

4 Sich in Hamburg zurechtfinden

Stadtplan lesen und mit Informationen aus dem Text vergleichen

Mithilfe des Arbeitsblattes wird den SuS ermöglicht, dass sie die bisherigen Informationen und Sehenswürdigkeiten in einem Stadtplan verorten lernen. Dazu erhalten sie einen kindgerechten Stadtplan Hamburgs, der verschiedene Sehenswürdigkeiten sichtbar werden lässt. Aufgabe der SuS ist es, die bereits kennengelernten in dieser Karte zu finden und zu markieren. Hier bietet es sich an, das Lesen eines Stadtplans als Methode im Geographieunterricht einzuführen.

Nachdem die SuS die verschiedenen Sehenswürdigkeiten in der Karte verortet haben, sollen sie nun mithilfe dreier Wegbeschreibungen die Strecke von den Landungsbrücken zu Hagenbecks Tierpark nachverfolgen. Diese Beschreibungen finden die SuS auf AB 4.2; sie werden von drei Personen (Seemann, alte Dame und Fischverkäufer) präsentiert. Die SuS haben nun die Aufgabe, die Frage nach dem Weg zum Tierpark zu formulieren. Danach lesen sie in Partnerarbeit abwechselnd die drei Beschreibungstexte und jeweils ein Schüler/eine Schülerin verfolgt den beschriebenen Weg in der Karte von AB 4.1. Abschließend müssen sie entscheiden, welcher der drei beschriebenen Wege der richtige ist und zum Tierpark führt.

5 Den Weg beschreiben

SuS verfassen angeleitet eine eigene Wegbeschreibung

Dieses Arbeitsblatt leitet die SuS dazu an, eine eigene Wegbeschreibung zu verfassen. Zunächst sollen die Wegbeschreibungen von AB 4.2 als sprachlich gelungene Muster genutzt werden, um typische Mittel von Wegbeschreibungen herauszufinden. Hierzu sollen die SuS die Satzanfänge der Wegbeschreibungen unterstreichen, anschließend Verben markieren und dann die Richtungsangaben einkreisen. Mit diesen drei Kategorien (Anfang, Verben und Richtungsangaben) werden sie in die Lage versetzt, später eine eigene Wegbeschreibung zu verfassen. Die markierten Ausdrücke aus Aufgabe 1 werden in die Tabelle übertragen und so für die SuS gesichert. Danach sollen sie sich für eine eigene Sehenswürdigkeit entscheiden, zu der sie eine Wegbeschreibung anfertigen möchten. Diese markieren sie im Stadtteil und formulieren anschließend den Weg von ihrem gesetzten Startpunkt zu diesem Ziel. Die produzierten Texte werden anschließend mit den Sitznachbarn/Sitznachbarinnen getauscht und der Leser/die Leserin des produzierten Textes soll herausfinden, wohin der beschriebene Weg führt.

6 Unter Hamburg ist was los

Informationen aus dem Text mit einem Verkehrsplan vergleichen

Das Arbeitsblatt nimmt Bezug auf die Informationstexte des AB 3. Jeder dieser kurzen Texte enthält die Angabe einer Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs Hamburgs. Bei der Orientierung im eigenen Nahraum bietet es sich an, neben Stadtplänen auch mit Verkehrsplänen der jeweiligen Heimatstadt zu arbeiten. In dieser Reihe wird exemplarisch das S- und U-Bahn-Netz Hamburgs eingeführt, um das Lesen solcher diskontinuierlichen Texte anzubahnen. Der produktive Umgang wird auf AB 6 vertieft.

Die SuS sollen mit diesem Arbeitsblatt zunächst den unterschiedlichen Sehenswürdigkeiten die jeweiligen Haltestellen zuordnen. Dazu erhalten sie eine Tabelle mit der Angabe der Sehenswürdigkeiten und die Haltestelle ist in den Informationstexten benannt. Die SuS müssen nun Hinweise aus den Texten, die auf U-/S-Bahnstationen hinweisen, in der Grafik verifizieren und dann in die Tabelle eintragen. (Lösungen: Route 1: Hallerstraße, HafenCity, Landungsbrücken; Route 2: St. Pauli, Reeperbahn, Landungsbrücken; Route 3: Jungfernstieg, HafenCity, Landungsbrücken, St. Pauli; Route 4: Königstraße, Hallerstraße, Landungsbrücken, HafenCity.)

Möglichkeiten zur Differenzierung: Es bietet sich an, diese Eintragungen vorher im Verkehrsplan von den

SuS markieren zu lassen. Damit wird die Informationsentnahme aus dem Text, das Lokalisieren im Verkehrsplan und anschließende Eintragen in der Tabelle für alle SuS sichtbar.

7 Wegbeschreibung

Typische sprachliche Mittel für Wegbeschreibungen nutzen

Das AB 7 stellt zum Abschluss der Reihe ein sprachliches Lernfeld in den Mittelpunkt, das besondere Herausforderungen für junge SuS bietet. Wie eingangs beschrieben gehören Präpositionen zu den sprachlichen Mitteln, die im Zweit-/Fremdspracherwerb mit als Letztes erworben werden, aber auch im Erstspracherwerb gibt es Unterschiede zwischen Alltags-, Standard- und Bildungssprache. Daher sollen bei diesen Arbeitsblättern ganz explizit lokale und temporale Präpositionen im Fokus stehen.

Bei AB 7.1 erhalten die SuS die Aufgaben, zunächst die Präpositionen in den Aussagen zu markieren und anschließend die zielsprachlichen zu formulieren. Die Sätze beschreiben in geordneter Reihenfolge die Route 3 des AB 6 (Binnenalster – Speicherstadt – Landungsbrücken – Schanzenviertel).

Auf AB 7.2 erhalten die SuS 8 Sätze mit unterschiedlichen Präpositionen und 8 Figuren mit Präpositionsangaben, die passend ins Bild gelegt werden sollen. Dabei sind 4 Sätze vorgegeben und 4 weitere Sätze enthalten lediglich die Präpositionen und werden von den SuS durch eigene Positionierungen erweitert.

Möglichkeiten zur Differenzierung: AB 7.1 kann so eingesetzt werden, dass die zu korrigierenden Präpositionen den SuS vorgegeben oder gemeinsam gesammelt werden – in diesem Fall sollte der Inhalt des Kastens *Präpositionen* auf der Kopiervorlage abgedeckt werden. Zu Beginn sollte die Lehrkraft erläutern, was das Besondere an dieser Wortart ist und welche Funktion sie besitzt. Anschließend geht es darum, mit den SuS Präpositionen zu sammeln oder das in eine Partnerarbeit zu geben. Mit den so gesammelten Präpositionen können dann die Aussagen in den Sprechblasen überarbeitet werden. Bei AB 7.2 bietet es sich an, die Darstellung auf OHP-Folie oder auf DIN-A3/A4-Papier zu kopieren und die Positionierung eines Beispielsatzes gemeinsam mit den SuS zu besprechen. Diese Darstellung kann auch im Klassenraum angebracht werden, damit sie die Verwendung und Funktion von Präpositionen sichtbar vor sich haben.



Was es in Hamburg alles gibt ...



Hamburg: Fischmarkt und Hafen



Die Alster

Beförderer vieler Lustbarkeiten
 Du angenehmer Alster-Fluss!
 Du mehrest Hamburgs Seltenheiten
 Und ihren fröhlichen Genuss.
 Dir schallen zur Ehre
 Du spielende Flut!
 Die singenden Chöre,
 Der jauchzende Mut.
 Der Elbe Schifffahrt macht uns reicher;
 Die Alster lehrt gesellig sein!
 Durch jene füllen sich die Speicher;
 Auf dieser schmeckt der fremde Wein. (...)

Friedrich von Hagedorn (1747)

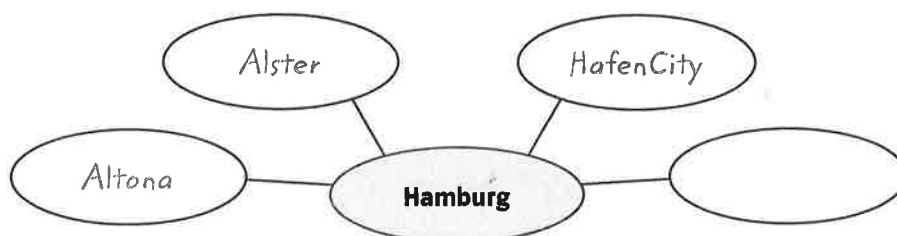
Die Ameisen

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
 die wollten nach Australien reisen.
 Bei Altona auf der Chaussee
 da taten ihnen die Beine weh,
 und da verzichteten sie weise
 dann auf den letzten Teil der Reise. (...)

Joachim von Ringelnatz (1912)

1 Sammelt für euch interessante Informationen zu Orten und Ortsnamen in Hamburg.

2 Übertrage deine markierten Informationen in die Mind-Map. Achte besonders darauf, was du über die einzelnen Stadtteile und Örtlichkeiten Hamburgs erfährst.



Nord, Süd, Ost und West

Beschreibe mithilfe der Himmelsrichtungen und der Karte die genaue Lage der Stadtteile. Verbinde dazu die Wörter und Wortgruppen zu passenden Sätzen.

Tipp: Verwende für die Linien unterschiedliche Farben.

Beispiel: *Altona liegt im Westen Hamburgs.*



Altona befindet sich im Norden
 HafenCity liegt im Süden
 Blankenese im Osten
 Hammerbrook im Westen
 ...
 Poppenbüttel in der Mitte
 Sinstorf
 St. Pauli
 Finkenwerder

Hamburgs.
der Stadt.



Sehenswürdigkeiten in Hamburg

Deine Klasse plant einen Ausflug nach Hamburg. Dich erwartet ein volles Programm, auf das du dich vorbereiten sollst. Dazu hast du die folgenden Infotexte über Stadtteile und Sehenswürdigkeiten in Hamburg gefunden.

- 1** Lies die Infotexte zu den Stadtteilen und Sehenswürdigkeiten. Markiere mit einem grünen Stift die Namen der Stadtteile und mit einem roten die Sehenswürdigkeiten.

In der Speicherstadt gibt es einige Sehenswürdigkeiten. Eine davon ist das Hamburg-Dungeon. Man kann hier mit einer gruseligen Geisterbahn die Geschichte der Stadt erkunden. Die Speicherstadt besteht aus vielen ehemaligen Lagerhäusern, die direkt am östlichen Hafenrand in der HafenCity liegen.

Jeder Besucher Hamburgs hält sich bestimmt einmal an den St.-Pauli-Landungsbrücken auf. Hier kann man die typische Hafenluft schnuppern, leckeren Fisch essen oder einfach in der Sonne sitzen und die Atmosphäre genießen. Da die Landungsbrücken direkt am Hafen liegen, gibt es hier die Möglichkeit, mit Schiffen oder kleineren Barkassen eine Hafenrundfahrt zu machen.

Läuft man durch die Hamburger Altstadt, so kann man seinen Spaziergang an der Binnenalster unterbrechen, um zu verschmachten. Hier hat man einen herrlichen Blick übers Wasser und kann sogar einen Schiffsausflug in Richtung der Außenalster beginnen. Dazu geht man zum Schiffsanleger am Jungfernstieg. Wenn man wieder fit ist, empfiehlt es sich, eine Runde um die Binnenalster zu laufen.

Die Außenalster wird auch gerne kurz „die Alster“ genannt. Sie wurde mitten in der Stadt zu einem See aufgestaut. Es grenzen mehrere Stadtteile an die Alster, zum Beispiel Uhlenhorst im Osten, Rotherbaum im Westen, die Altstadt im Süden und Winterhude im Norden. Am Westufer liegt der von der Hallerstraße aus zu erreichende Alsterpark. Möchte man die Alster einmal zu Fuß umrunden, sollte man für die 7,4 km ungefähr 2 Stunden Zeit einplanen. Die Hamburger nutzen die Alster sehr gerne zum Segeln.

Der „Michel“ ist Hamburgs bekanntestes Wahrzeichen. In der Nähe des Hafens und der Landungsbrücken steht diese alte Kirche. Sie erreicht man vom Baumwall über den Michel-Park. Die evangelische Hauptkirche Hamburgs, St. Michaelis, ist die größte Kirche in Hamburg. Sie hat für 2500 Menschen Platz. Der Kirchturm ist 82 Meter hoch und schon von Weitem aus zu sehen, sodass die einfahrenden Schiffe wissen, sie sind jetzt in Hamburg. Die Aussichtsplattform im Kirchturm bietet einen wunderbaren Blick auf die Elbe und die Stadt.

Eine ganz besondere Welt findet man im Schanzenviertel. Gerade junge Leute fühlen sich hier zu Hause. In den Cafés und Restaurants ist es bei schönem Wetter so voll, dass sich das Leben auf der ganzen Straße abspielt. Man findet auch viele kleine bunte Läden in diesem Stadtviertel. Hinter der „Roten Flora“, einem von Hausbesetzern genutzten Kulturzentrum, befindet sich die Kletterwand mit dem lustigen Namen „Kilimanschanzo“. Man findet das Schanzenviertel im Stadtteil Sternschanze nördlich von St. Pauli.

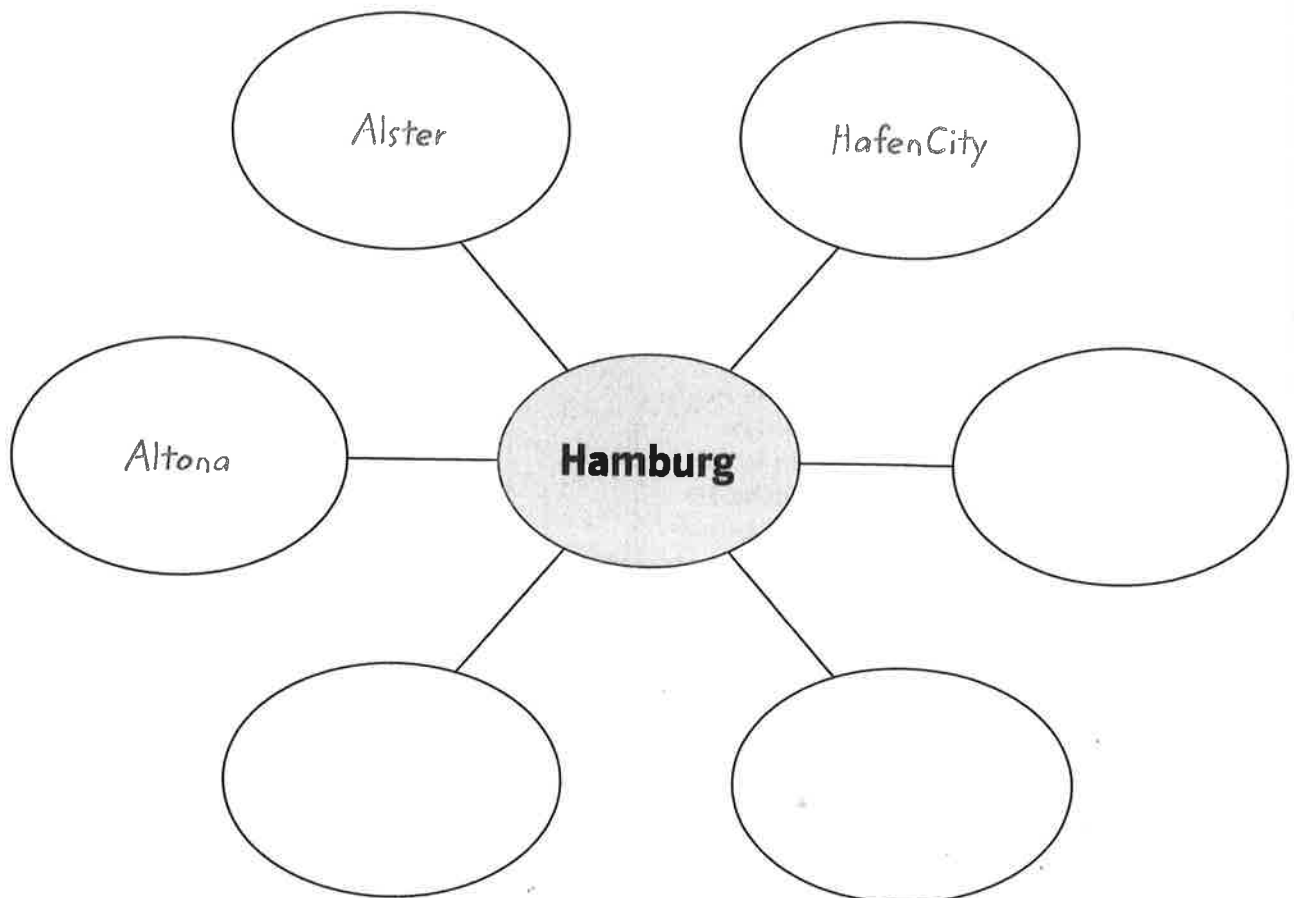
Sehenswürdigkeiten in Hamburg

Wer Hamburg besucht, muss zur Reeperbahn. Die heute weltberühmte Vergnügungsmeile war früher ein Ort, auf dem die Seile („Reepe“) für die Schiffe hergestellt wurden. Man brauchte dazu Hanf, das in langen Bahnen, den sogenannten Reeperbahnen, ausgelegt und anschließend zu Seilen und Tauen gedreht wurde. Die Reeperbahn in St. Pauli eignete sich als lange und gerade Straße sehr gut dazu.

Wen es in Hamburg zum Hafen zieht, der ist nicht nur an den Landungsbrücken richtig. Auch der Museumshafen Oevelgönne ist hier ein festes Ausflugsziel. Oevelgönne ist ein altes ehemaliges Fischerdorf direkt an der Elbe. Es gehört zum Stadtteil Altona. Es liegen ungefähr 30 historische Schiffe in diesem Hafen. Außerdem laden die guten Restaurants zum Essen ein. Vom Museumshafen aus kann man zusätzlich einen Spaziergang in Richtung des alten Fischmarktes machen. Von der Haltestelle Königstraße gelangt man mit der S-Bahn wieder in die Innenstadt.

2 Fertige eine Mind-Map an, in der du

- die genannten Stadtteile einträgst und
- die im Text genannten Informationen hinzufügst.



Sich in Hamburg zurechtfinden

3 Formuliere Noëlle's Frage nach dem Weg. Schreibe sie in die Sprechblase.



4 Ein Seemann, eine alte Dame und ein Fischverkäufer beschreiben Noëlle, wie sie zum Tierpark kommt.

- Erarbeitet euch die folgenden Wegbeschreibungen zu zweit: Einer liest einen der Texte langsam vor. Der andere verfolgt mit dem Finger den Weg auf der Karte. Anschließend wird gewechselt.
- Wessen Wegbeschreibung führt zu Nicki?

Zu Nicki führt die Wegbeschreibung

Dein Startpunkt ist die S-Bahn-Haltestelle. Zuerst wendest du dich in Richtung Fischmarkt und gehst die St.-Pauli-Hafenstraße entlang. Danach biegst du rechts in den Weg ein. Du läufst geradeaus, bis du einen Parkplatz siehst. Am Ende des Weges gehst du rechts herum. Dann läufst du immer geradeaus. Nach dem Wald biegst du links ab. Nun befindest du dich auf der Helgoländer Allee. Anschließend gehst du geradeaus, bis du auf der linken Seite die Millerntorwache siehst. An der Abzweigung biegst du rechts ab und folgst der Ludwig-Erhard-Straße. Zum Schluss läufst du nur noch geradeaus, bis du auf der rechten Seite den Tierpark siehst.



Dein Startpunkt ist die U-Bahn-Haltestelle. Zuerst gehst du links herum, die St.-Pauli-Hafenstraße entlang. An der nächsten Abzweigung biegst du rechts ab. Nun läufst du ein Stück geradeaus und gehst dann halb links in die Helgoländer Allee hinein. Jetzt läufst du an der Millerntorwache vorbei. Halte dich links und begib dich auf die Buda-pestter Straße. Nun musst du an dem Hochbunker Heiligengeistfeld vorbei. Anschließend biegst du links in die Thadenstraße. Nachdem du zwei Straßen überquert hast, biegst du rechts in die Wohlers Allee ein. Zum Schluss läufst du geradewegs auf eine große Kreuzung zu, dort siehst du links den Tierpark.



Dein Startpunkt ist die Dittmar-Koel-Straße. Zuerst folgst du der Straße. An der Abzweigung biegst du links ab. Am Ende des Weges gehst du rechts herum. Danach gehst du geradeaus auf den Hamburger Michel zu. Jetzt musst du rechts am Michel vorbeilaufen. Anschließend biegst du links in die Ludwig-Erhard-Straße ein. Du musst an der Millerntorwache vorbei und befindest dich dann auf der Buda-pestter Straße. Wenn du rechts einen kleinen Wald siehst, begib dich rechts in die Feldstraße. Zum Schluss läufst du noch ein bisschen geradeaus, bis du auf der linken Seite den Tierpark siehst.





Den Weg beschreiben

- 1 Du sollst nun eine eigene Wegbeschreibung verfassen. Dazu musst du wissen, wie du sie schreiben kannst. Typische Wörter helfen dir dabei.**

- Unterstreiche auf Arbeitsblatt 4.2 die Satzanfänge, die in allen Wegbeschreibungen vorkommen, grün (zum Beispiel: „Dein Startpunkt ist“).
- Umrahme die Verben in der ersten Wegbeschreibung rot.
- Umkreise die Richtungsangaben blau (zum Beispiel: „rechts herum“).

- b.** Umrahme die **Verben** in der ersten Wegbeschreibung rot.

- c. Umkreise die Richtungsangaben blau (zum Beispiel: „rechts herum“).

- 2 Ordne die Wörter aus Aufgabe 1 unten in die Tabelle.**

[illegible]

- 3** Nun bist du gefragt. Schau dir den Stadtplan Hamburgs genau an. Welchen Ort würdest du in Hamburg am liebsten besuchen?

- a. Suche dir einen Startpunkt aus und beschreibe von dort den Weg zu deinem Lieblingsort in Hamburg. Nutze dazu die Wörter aus deiner Liste aus Aufgabe 2. Wichtig: Verrate in deiner Wegbeschreibung nicht den Namen deines Ziels!
- b. Tausche deine Wegbeschreibung mit der deines Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin.
- c. Zu welchem Ort führt dich die Wegbeschreibung deines Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin?

- b. Tausche deine Wegbeschreibung mit der deines Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin.**

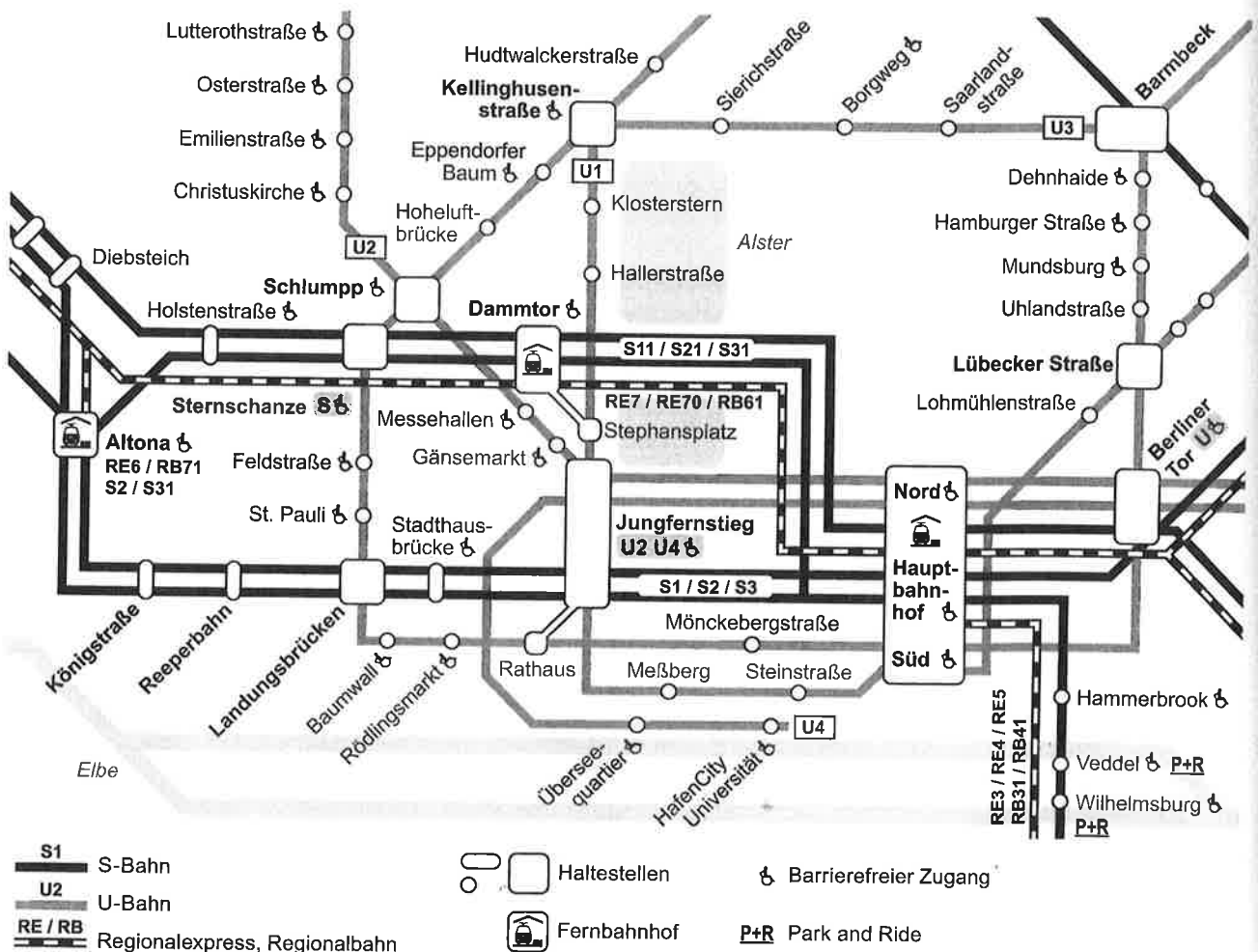
- c. Zu welchem Ort führt dich die Wegbeschreibung deines Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin?**

[illegible]

Unter Hamburg ist was los

Auf Arbeitsblatt 3 hast du Informationen über Sehenswürdigkeiten in Hamburg gelesen. In jedem dieser Texte ist auch eine Haltestelle oder Station der U- oder S-Bahn genannt. Benenne mithilfe des Verkehrsplans die Namen der Stationen, die in der Nähe der Sehenswürdigkeiten liegen. Trage diese dann in die Tabelle ein.

Route	Sehenswürdigkeit			
Route 1	Außenalster	Speicherstadt	Michel	
Stationen:				
Route 2	Schanzenviertel	Reeperbahn	Michel	
Stationen:				
Route 3	Binnenalster	Speicherstadt	Landungsbrücken	Schanzenviertel
Stationen:				
Route 4	Museumshafen	Außenalster	Landungsbrücken	Speicherstadt
Stationen:				





Wegbeschreibungen

Wie du schon weißt, brauchst du für eine Wegbeschreibung typische Wörter (siehe Arbeitsblatt 5). Einige kleine Wörter sind besonders wichtig. Diese Wörter nennt man Präpositionen (Verhältniswörter).

1 Cousin Jahn erklärt Noëlle den Weg zu einer Sehenswürdigkeit in Hamburg. Hier stimmt etwas nicht! Die kleinen Wörter (Präpositionen), die auf den Ort (*am, in, bis, ...*) und auf die Zeit (*seit, nach ...*) hinweisen, passen nicht zur Aussage.

- Markiere die Präpositionen.
- Streiche die falschen Präpositionen durch und ersetze sie durch richtige.
- Wohin führt Jahns Route?

2 Jahns Erklärung ist eine der vier Routen aus der Tabelle auf Arbeitsblatt 6.

- Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge der Route.
- Um welche Route handelt es sich?

Präpositionen

ab • ~~am~~ • an • an • in • zu den • zur • zur

Du fährst seit Jungfernstieg mit der S1.

Am

~~In~~ Jungfernstieg nimmst du die U4.

Dort musst du aussteigen und läufst an Speicherstadt.

Du sollst auf der Haltestelle Sternschanze aussteigen.

Nach deinem Besuch vor der Speicherstadt nimmst du die U4.

Mit den Landungsbrücken musst du in die U3 umsteigen.

Mit der S1 fährst du nach den Landungsbrücken.

Du fährst bis über Haltestelle HafenCity.



Wegbeschreibungen

3 Beachte in den folgenden Sätzen die Präpositionen.

a. Schneide die Figuren aus und lege sie jeweils entsprechend der Präposition ins Bild.

Jahn kommt **aus** der U-Bahn-Station.

Jahn läuft **hinter** dem Mann.

Jahn steht **an** der Haltestelle.

Jahn liegt **auf** dem Boden.

b. Ergänze die Sätze folgenden Sätze mit eigenen Angaben aus dem Bild.

Jahn steht **unter** ...

Jahn steht **neben** ...

Jahn steht **zwischen** ...

Jahn läuft **über** ...

4 Arbeite mit deinem Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin: Lest euch abwechselnd eure Sätze aus Aufgabe 1b vor. Legt die Figur mit der entsprechenden Präposition richtig ins Bild.

5 Findet witzige Beispiele, wo sich Noëlle im Bild befinden könnte.



UNTERRICHTSEINHEIT

Wattenmeer 5/6

Übergreifende Kompetenz Texterschließung und eigenständige Erklärung

Sprachhandlung Erklären

Fachliche Themen Ebbe und Flut, Gezeiten, Wattenmeer, Gefahren durch Ebbe und Flut

Fachliche Lernziele

- ausgewählte naturgeographische Phänomene (Wattenmeer) und Prozesse (Ebbe und Flut) und deren Auswirkungen auf den Menschen beschreiben und ansatzweise erklären
- in einfacher Form die Auswirkungen der Gezeiten auf den Menschen beschreiben und erklären

Sprachliche Lernziele

- geographisch relevante Sachverhalte und Darstellungen (in Text- und Bildform) verstehen und sachlogisch ordnen
- geographische Sachverhalte unter Verwendung von Fachsprache ausdrücken: Ursache und Wirkung durch erklärende Sprachhandlungen ergänzen
- die logische, fachliche und erklärende Qualität eigener und fremder Mitteilungen kennzeichnen
- eigene relevante geographische Erklärungen angemessen verfassen
- sprachliche Mittel zur Darstellung erklärender Aussagen nutzen

Die Unterrichtseinheit im Überblick

Im Fokus der Unterrichtseinheit steht die Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten des Ökosystems Wattenmeer. Hierzu wird die Thematik Gezeiten mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten zum zentralen Lerngegenstand. Die Unterrichtseinheit ist so aufgebaut, dass die SuS sich zuerst Informationen aus Texten erarbeiten und später selbstständig einfache Erklärungen verfassen. Da das Argumentieren, Begründen und Erklären als zentral für den geographischen Fachunterricht gilt und die SuS ausreichend Strategien besitzen müssen, um selbstständig diese komplexen sprachlichen Handlungen zu realisieren, wird im Rahmen dieser Unterrichtseinheit eine Grundlage gelegt.

Die SuS sollen zwischen Ursache (Grund), Wirkung (Folge) und Erklärung unterscheiden können. Darüber hinaus sollen sie nicht nur fachlich Informationen benennen können, sondern auch sprachliche Mittel kennenlernen, um Ursache und Wirkung miteinander zu verknüpfen. Da sich Erklärungen sich auf unterschiedliche semantische Aspekte beschränken können, lernen die SuS sprachliche Mittel (Konnektoren) kennen, die ihnen ermöglichen, unterschiedliche Verhältnisse zu bezeichnen: temporale (wie *dann*), konsekutive (wie *deshalb*), kausale (wie *weil*), konditionale (wie

wenn) und explikative (wie *nämlich*). Die Unterrichtseinheit *Skandinavien* greift das Erklären wieder auf und unterstützt so den Aufbau sprachlich komplexer Formulierungen im Laufe der Sekundarstufe I.

Das Erklären ist für den geographischen Fachunterricht zentral. SuS erhalten schon zu Beginn der Sekundarstufe I den Auftrag, erklärende Texte zu lesen oder auch Erklärungen von der Lehrkraft oder von Mitschülern/Mitschülerinnen zu folgen. Dabei wird das mündliche vom schriftlichen Erklären insofern unterschieden, als sich die SuS in der Schriftlichkeit viel genauer ausdrücken und bestimmte sprachliche Mittel nutzen müssen. In der Mündlichkeit kann mithilfe der Lehrkraft oder der Mitschüler/Mitschülerinnen eine Erklärung auch gemeinsam formuliert werden, wohingegen die selbstständige schriftliche Erklärung von den SuS verlangt, dass sie sowohl Ursache als auch Wirkung benennen können, um dann eine Erklärung für eine Kausalität abzugeben (etwa unter Verwendung von kausalen Konnektoren). Im Fokus dieser Unterrichtseinheit steht genau dieses Ziel. Die SuS sollen lineare Zusammenhänge zwischen verschiedenen Ereignissen im Kontext des Unterrichtsthemas Wattenmeer erkennen, benennen und anschließend basal erklären können.

ÜBERSICHT Arbeitsblätter

AB	Thema	Sozialform	Werkzeug	Intention
1	Das Wattenmeer	EA	Leseprotokoll	Textinformationen in Karten übertragen und benennen
2	Das Watt erklären	EA, PA/GA	Tabuwörter	Fachbegriffe erkennen und näher bestimmen
3	Ebbe und Flut	EA	Lesestrategien	Fachbegriffe im Text markieren und selbstständig wiedergeben
4	Leben am Wattenmeer	EA	Sätze verkuppeln	Ursache und Wirkung benennen, Kausalsätze eigenständig formulieren
5	Vorgänge erklären	EA		eigenständige Erklärung mit Konnektoren verfassen
6	Ebbe und Flut erklären	EA		eigenständige Erklärung mit Konnektoren angeleitet verfassen
7	Checkliste: Sätze miteinander verknüpfen		Sätze verkuppeln	Sprachhilfen für Satzverbindungen (→ AB 5)

Die Arbeitsblätter

1 Das Wattenmeer

Informationen aus dem Text in einer Karte wiederfinden

Die SuS erhalten auf AB 1 eine Karte, die die geographische Lage des Wattenmeeres zeigt und einen Sachtext mit Informationen zum Watt. Damit der Text verstanden wird, soll als ein mögliches Werkzeug das Leseprotokoll (→ Werkzeuge, S. 207) angewendet werden (Aufgabe 1). Hierdurch wird sichergestellt, dass die SuS einen ersten Zugang zum Text erhalten. Der Leseprozess wird während des Lesens gesteuert. Bevor mit dem Lesen begonnen wird, sollte mit den SuS gemeinsam überlegt werden, was das Watt ist und wo es sich befindet. So wird das Vorwissen bei ihnen aktiviert, welches den Leseprozess unterstützt (zum Leseprozess → Einführung: *Lesen im Fachunterricht*, S. 25).

Als Einstieg in den Text kann den SuS eine Leitfrage vorgegeben werden, die ihnen hilft, den Fokus während des Lesens im Blick zu halten, beispielsweise: „Achtet besonders auf die Wörter ‚Watt‘ und ‚Wattenmeer‘.“ Im Anschluss an den Leseprozess werden die Aufgaben 2 und 3 bearbeitet. Diese verlangen von den SuS, sich erneut mit dem Text auseinanderzusetzen. Bei Aufgabe 2 sollen genauere Angaben zum Wattenmeer und zur Lage farblich markiert werden. Im Anschluss sollen die Angaben zur Lage auch in der Karte markiert, also die Informationen aus dem Text mit der Darstellung in der Karte verknüpft werden. Hierzu ist es erforderlich, dass die Kartenarbeit mit den SuS bereits vorab thematisiert wurde.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Den SuS können die Angaben zur geographischen Lage auch vorgegeben werden, sodass sie sich zunächst auf den Begriff des Wattenmeeres und dessen Beschreibung konzentrieren können. Anschließend haben sie die Aufgabe, die vorgegebenen Begriffe in der Karte und dann im Text zu finden, um sich so selbstständiger in der Karte orientieren zu können.

2 Das Watt erklären

Fachbegriffe bestimmen und wiedergeben

Nachdem die SuS einen Sachtext zum Wattenmeer erhalten haben, geht es nun um die Folge einer Nicht-achtsamkeit beim Wattwandern. Mithilfe einer Darstellung und eines Seenotberichts lesen die SuS zunächst, was einer Wandergruppe während der Ebbe vor Ameland widerfahren ist. Anschließend geht es darum, die im Text markierten Begriffe in der Darstellung einzutragen. Damit soll den SuS verdeutlicht werden, dass sich das Wattenmeer zwischen Insel und Festland befindet. Diese Darstellungsform ist im Vergleich zur Karte auf AB 1 detaillierter und baut so weiteres Wissen auf.

Im Anschluss haben die SuS die Aufgabe, die 3 vorgegebenen Fachbegriffe mit Wörtern, die zu ihrer Erklärung nützlich sind, zu ergänzen. Die Aufgabe dient dazu, die für das folgende Tabu-Spiel nötigen Vorbereitungen zu erarbeiten (→ Werkzeug *Tabuwörter*, S. 225). Nachdem die 4 vorgegebenen Begriffe von den SuS bestimmt sind, können sie 4 weitere Begriffe aus den beiden bisher gelesenen Texten herausuchen und bestimmen. Im Anschluss kann in Kleingruppenarbeit oder mit der gesamten Klasse das Tabu-Spiel mit den 4 vorgegebenen und eigenen Wörtern der SuS gespielt werden. Dabei sind die Tabu-

Wörter auf kleine Zettel zu schreiben und zu mischen. Die SuS ziehen eines der Wörter und versuchen es zu erklären, ohne die 4 unter dem Begriff notierten Wörter zu verwenden. Mit dieser Übung wird das mündliche Erklären und Definieren von Fachbegriffen geübt, denn die SuS müssen sich präzise ausdrücken, damit die anderen herausfinden können, welcher Begriff gemeint ist.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Als Tabu-Spiel-Variante können auch nur die 4 Wörter ausgeführt werden und die SuS müssen den Fachbegriff herausfinden. Darüber hinaus bietet es sich an, die Fachbegriffe von ihnen in einem vollständigen Satz notieren zu lassen. Denn hier müssen sie diesen Begriff zum einen thematisch korrekt verwenden und sind zum anderen aufgefordert, einen vollständigen Satz zu formulieren. Beim Ausfüllen der Tabu-Karten ist darauf zu achten, dass der Artikel der Nomen immer mitangegeben wird. Denn dieser stellt für viele SuS eine Herausforderung dar und ist in der Regel kaum über Regeln ableitbar. Es kann gerade für SuS mit sprachlichem Entwicklungspotenzial auch hilfreich sein, den Plural des Wortes mitzunotieren.

3 Ebbe und Flut

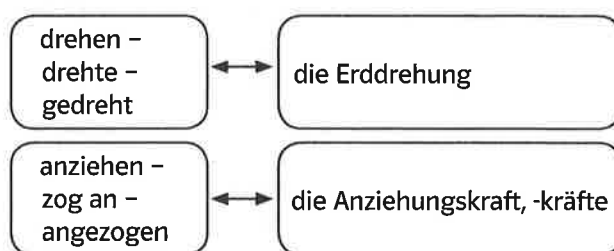
Fachbegriffe im Text markieren und selbstständig wiedergeben

Der Text auf AB 3 stellt den SuS einen Sachtext zur Verfügung, welcher die Entstehung von Ebbe und Flut mithilfe von Zeichnungen erklärt. Hier sollte die Lehrkraft wie bei AB 1 den Leseprozess der SuS steuern, indem *Aktivitäten vor, während und nach dem Lesen* genutzt werden (→ *Werkzeuge*, S.181). Die thematische Orientierung und das Vorwissen sollten durch das Bearbeiten von AB 1 und 2 aktiviert sein. Zur Sicherung kann vorab mit oder von den SuS selbstständig beispielweise auch eine Mind-Map angefertigt werden, in der die Fachbegriffe der letzten beiden Texte systematisch geordnet werden. Dies hilft, den Leseprozess vorzustrukturieren und die neuen Informationen aus dem Text von AB 3 in das eigene Wissensnetz zu integrieren. Welche Aktivitäten eingesetzt werden, hängt ganz maßgeblich von der Zusammensetzung der Lerngruppe und des zu verfolgenden Lernziels ab (zu Texterschließungsstrategien → Einführung, S.26).

Nach dem Lesen haben die SuS die Aufgabe, die Wörter (Nomen, Verben und Adjektive) zu unterstreichen, die ihrer Meinung nach mit den Gezeiten zusammenhängen (Aufgabe 2). Bei dieser Aufgabe geht es darum, dass die SuS thematische Inseln im Text entdecken und markieren (Aufgabe 3), sodass sie die relevanten Informationen besser isolieren und benennen können. Die Markierung unterschiedlicher

Wortarten ist dabei als eine Strategie zu thematisieren, da nicht nur der Fachbegriff auf nominaler Ebene wichtig zum Verständnis ist, sondern auch Verben und Adjektive. Denn diese Wortarten kontextualisieren den Fachbegriff genauer und machen es möglich, ein größeres Verständnis zu erwerben. Hier können mit den SuS auch Wortfelder thematisiert werden, die auf unterschiedlichen Ebenen Ähnliches ausdrücken (→ Übersicht *Wortfamilien*). Denn aus Nomen können Verben gebildet werden und umgekehrt. Dabei werden in der Regel Unterschiede ausgedrückt, die mit den SuS besprochen werden können (Nominal- vs. Verbalstil).

ÜBERSICHT Wortfamilien



Bei Nomen ist, wie bereits zu AB 2 erwähnt, auf die Angabe von Artikelwort (grammatisches Geschlecht) und Pluralform zu achten (wo sinnvoll), bei den Verben sollten neben der Grundform das Präteritum (Vergangenheit) und das Partizip Perfekt notiert werden. Mit diesen drei Verbformen können alle Zeitformen des Deutschen gebildet werden.

Aufgabe 4 verlangt von den SuS, dass sie die vorgegebenen Überschriften den 6 Textteilen zuordnen und sich so thematisch im Text orientieren können. Die Wiedergabe von Fachbegriffen hat Aufgabe 5 zum Gegenstand. Hier geht es darum, dass die SuS zunächst wörtlich aus dem Text zitieren und so Textstellen isolieren, die mit dem vorgegebenen Fachbegriff im Zusammenhang stehen. Nach der Zitation einer Textstelle sind sie aufgefordert, diese in eigenen Worten wiederzugeben. Durch den Zwischenschritt der wörtlichen Wiedergabe kann überprüft werden, ob den SuS die Orientierung im Text gelingt. Die eigene Wiedergabe des Zitats sollte ebenfalls die Formulierung eines vollständigen Satzes von den SuS verlangen.

Möglichkeiten zur Differenzierung: Aufgabe 5 können die SuS auch in Partnerarbeit lösen. Dabei müssen sie sich darüber austauschen, wo die Information im Text zu finden ist und wie sie diese schriftlich in eigenen Worten formulieren wollen. Dieser Schritt ist für viele SuS hilfreich, da sie in der Mündlichkeit erste Versuche unternehmen können, wie eine schriftsprachliche Formulierung lauten könnte. Dieses Quasi-Schreiben (→ Einführung, S.15) kann auch gemein-



sam im Plenum als möglicher Schritt thematisiert werden, wie SuS zu einer schriftlichen Formulierung gelangen können.

4 Leben am Wattenmeer

Ursache und Wirkung benennen und erklären

AB 4.1 stellt den SuS 3 unterschiedliche Situationen in 6 Teiltexen vor. Diese werden in zwei Schritten (Aufgaben 1 und 2) in Einzelarbeit gelesen. Inhaltlich geht es um (1) Gefahren einer eigenständigen Wattwanderung, (2) den Einfluss der Gezeiten auf den Arbeitsalltag und (3) den Einfluss von Sturmfluten auf den Krabbenfang. Nach dem Lesen sollen die SuS stichwortartig notieren, welche Ursachen (Texte 1–3) und welche Auswirkungen oder Folgen (Texte 4–6) die Teiltexen jeweils beschreiben; je ein Beispiel ist bereits vorgegeben. Anschließend (Aufgabe 3) werden die 6 Stichworte in ein Pfadmodell eingetragen. Dabei sollen die SuS die Kausalität zwischen Ursache und Wirkung grafisch darstellen können.

Nachdem die SuS die jeweils 3 Gründe (Ursachen) und Folgen (Wirkungen) der Texte des AB 4.1 benannt haben, erhalten sie auf AB 4.2 zunächst eine offene Frage: Wie konnten die in den Texten geschilderten Ereignisse passieren? Die SuS sollen hier angeregt werden, die 3 Situationen zu erklären. Nachfolgend wird ihnen kurz dargestellt, wie Ursache und Wirkung zusammenhängen und dass eine Erklärung diesen Prozess konkretisieren kann. Die logische Unterscheidung wird hier in den sprachlichen Bereich übertragen, indem beides – Ursache und Wirkung – auf zwei Teilsätze (als „Kausal-“ bzw. „Konsekutivsatz“ bezeichnet) verteilt wird, die durch einen Kausalkonnektor (*weil*) miteinander verknüpft sind (→ Werkzeug *Sätze verkuppeln*, S. 219). Sprachlich liegt damit ein Satzgefüge aus Haupt- und Nebensatz vor. Die Reihenfolge der beiden Teilsätze kann variieren, deshalb sind beide Möglichkeiten aufgeführt. Es ist darauf zu achten, SuS bei Bedarf auf die Verbletzstellung im Nebensatz hinzuweisen (statt falsch *Weil die friesischen Inseln sind von Wasser umgeben* richtig: *Weil die friesischen Inseln von Wasser umgeben sind*). In der Übung sollen sie zunächst jeweils einen Kausal- und Konsekutivsatz selbstständig bilden. Danach haben sie die Aufgabe, wie im Beispiel eine Verknüpfung der beiden Sätze herzustellen. Dazu müssen sie zuerst den Kausal- und dann den Konsekutivsatz an erster Position realisieren.

5 Vorgänge erklären

Einen einfachen erklärenden Text formulieren

Die Formulierung einer Erklärung wird von den SuS auf AB 5 gefordert. Hier wird der Planungsprozess des Schreibens transparent gemacht, indem die Aufgaben 1 bis 3 die Erklärung strukturieren helfen und so den SuS ermöglichen, selbstständig eine solche zu formulieren. Die benötigten Fachinformationen haben sie bereits auf den AB 1 bis 3 erarbeitet, hier sollen sie sie nun für ihre Erklärung heranziehen. Dabei ist von den SuS gefordert, dass sie die Auswahl selbstständig treffen und dann 7 Sätze formulieren. Diese 7 Sätze können unterschiedlichen Informationsgehalt aufweisen. Es ist aber darauf zu achten, dass sie Kausal- und Konsekutivsatz im Sinne des AB 4 enthalten. Wie die SuS ihre Sätze verknüpfen wollen und welcher semantische Gehalt im Vordergrund steht, können sie mithilfe von der Checkliste auf AB 7 selbstständig entscheiden.

6 Ebbe und Flut erklären

Einen komplexeren erklärenden Text formulieren

AB 6 strukturiert wie AB 5 den Planungs- und Schreibprozess einer Erklärung. Allerdings wird hier kleinschrittiger und mit konkreten Teilaufgaben vorgegangen. Aufgabe 1 verlangt eine zeitliche Linearisierung von den SuS. Hier können sie erkennen, wie es dazu kommt, dass die zwei Personen der Situation *Wattwanderung* auf AB 4 gerettet werden mussten. Jedes Bild kommentieren sie mit einem eigenen Satz. Danach werden sie mit Leitfragen dazu angeregt, Informationen aus den bisher erarbeiteten Texten zu gewinnen. Diese gewichten sie und beginnen dann zu jedem semantischen Feld (Zeit, Bedingung, Folge und Begründung) einen erklärenden Satz mit Realisierung eines Verbindungswortes zu schreiben.

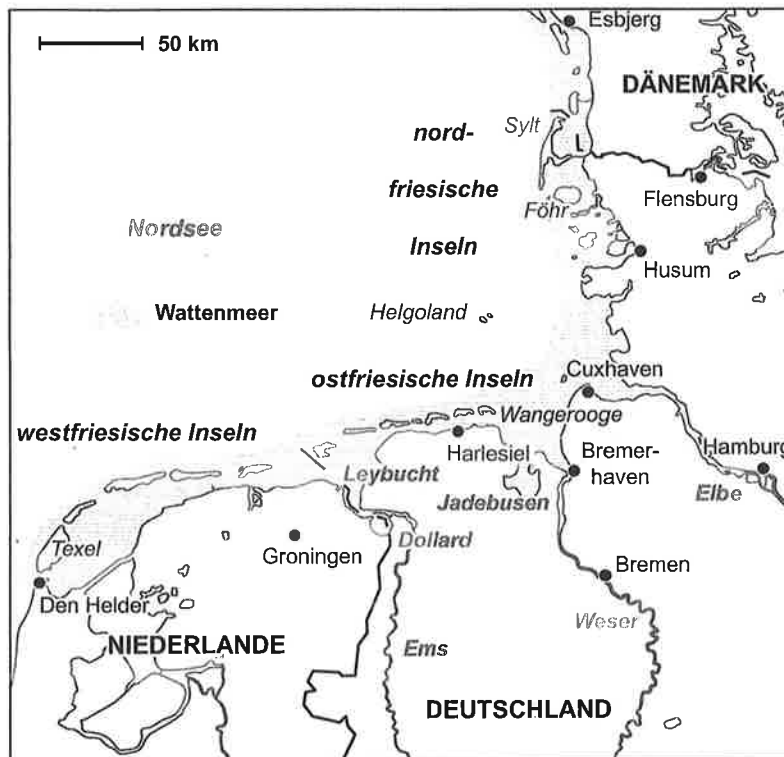
7 Checkliste Sätze miteinander verknüpfen

Verbindungswörter kennenlernen und anwenden

Das letzte Arbeitsblatt der Unterrichtseinheit ist eine Checkliste, auf der SuS sprachliche Hilfen zur Verfügung gestellt werden, die sie zur Angabe der Verhältnisse Zeit, Grund, Folge, Bedingung und Erklärung benötigen, in der Regel Konnektoren (Konjunktionen, Adverbien) zur Satzverbindung, aber auch andere Wörter wie Präpositionen. Die Beispielsätze ermöglichen den SuS zu erkennen, wie die Verknüpfungswörter eingesetzt werden. Diese können sie für die eigenständige Textproduktion auf AB 5 nutzen. Die Checkliste stellt eine Umsetzung des Werkzeuges *Sätze verkuppeln* (S. 219) dar. Das Werkzeug verdeutlicht die Bedeutung der „kleinen Wörter“, die der Satzverknüpfung dienen.



Das Wattenmeer



Was ist das Watt?

Was das Wattenmeer genau ist und wie groß es ist, wird von Fachleuten unterschiedlich erklärt. Zuerst sollte man wissen, dass das Wattenmeer nur in der Nähe der Küste liegt, also des Festlandes. Zum Wattenmeer gehören das Watt und das Wasser zwischen dem Festland und den Inseln. Reist man zum Beispiel mit der Fähre von Harlesiel zur Insel Wangerooge, so fährt man genau durch dieses Gebiet.

Die Inseln selbst zählen auch zum Wattenmeer, genauer gesagt: ihre Dünen, ihr Strand und der Bereich vor dem Strand, bis zu 10 Metern Wassertiefe (Vorstrand genannt). Die Inseln des Wattenmeeres werden unterschieden in die westfriesischen Inseln der Niederlande und die ostfriesischen und nordfriesischen Inseln in Deutschland. Auch die Salzwiesen auf dem Festland gehören mit zum Wattenmeer.

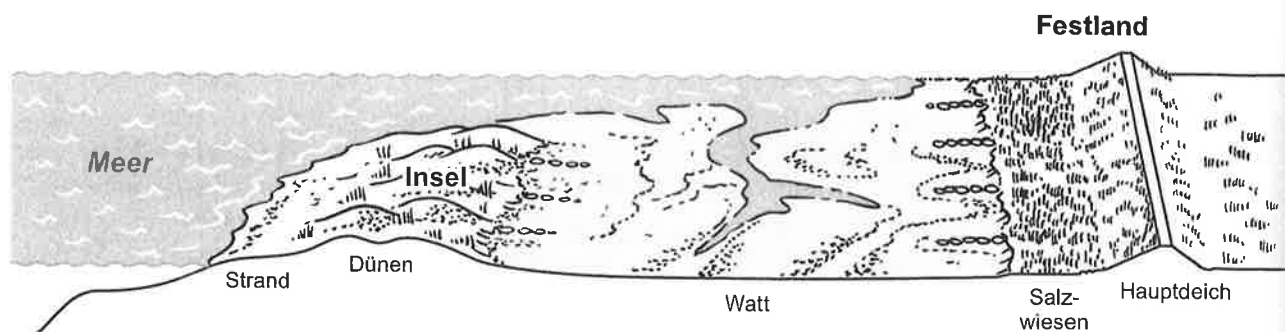
Außerdem ist bei ablaufendem Wasser (Ebbe) gut zu sehen, dass auch einige Buchten und Flussmündungen zum Wattenmeer gehören. Dazu zählen der Dollard, die Leybucht, der Jadebusen, die Wesermündung und die Elbmündung.

Das Wattenmeer erstreckt sich teilweise über offene Küstenabschnitte, also Küsten, vor denen keine Inseln liegen. Solch einen Bereich gibt es zum Beispiel zwischen Bremerhaven und Cuxhaven.

Der größte Teil des Wattenmeeres gehört zu Deutschland, ein Teil liegt jedoch auch vor der niederländischen und der dänischen Küste. Insgesamt erstreckt sich das Wattenmeer von der Hafenstadt Den Helder in den Niederlanden bis hin zum Ort Esbjerg in Dänemark.

- 1 Lies den Text und führe dabei ein Leseprotokoll.
- 2 Unterstreiche die Angaben zur geographischen Lage (wie Orte, Inselnamen) grün und Informationen zum Wattenmeer blau.
- 3 Suche in der Karte die Ortsangaben aus dem Text und markiere sie dort grün.

Das Watt erklären



22.03.2016

Wattwanderer vor Ameland eingesunken

Mit dem Rettungsboot *Ameland 1* mussten sich die Seenotretter der Insel Ameland am vergangenen Dienstag auf den Weg ins Wattenmeer machen. Eine Gruppe von Wattwanderern hatte sich vier Stunden zuvor auf den Weg durch das Watt gemacht, um eine gesellige Wanderung zu unternehmen.

Die Insel liegt in den Niederlanden, genauer gesagt im westfriesischen Wattenmeer. Die Gruppe lief ohne einen Wattführer an der Südseite Amelands los und bewegte sich südlich in Richtung des Festlands.

Das Wasser stieg jedoch früher wieder an, als die Personen dachten. Vier der sieben Gruppenteilnehmer konnten einen Priel*, der bereits einen sehr hohen Wasserstand erreicht hatte, nicht mehr überqueren. Sie gerieten in große Gefahr, da sie nicht mehr zur Insel zurückkehren konnten und der Wasserstand weiter stieg. Sie waren allein nicht mehr in der Lage, sich zu retten.

Ein Besucher der Insel beobachtete vom Fährschiff Sier gerade die vielfältige Vogelwelt im Watt, während das Schiff Kurs auf Ameland nahm.

Dieser Urlauber entdeckte durch sein Fernglas die Wandergruppe und informierte sofort den Kapitän. Dieser benachrichtigte die Seenotrettung der Insel Ameland. Die Retter nahmen in ihrem Rettungsboot Kurs auf den Unglücksort. Sie erreichten die Gruppe ungefähr 400 Meter vor der Insel.

Die vier Personen waren bereits stark unterkühlt, da sie versuchten, durch den Priel zu schwimmen. Wegen der starken Wasserströmung schafften sie dies jedoch nicht.

Die Seenotrettung berichtet, dass derartige Einsätze mehrmals im Jahr zu leisten sind, da sich immer wieder unvorsichtige Urlauber ohne einen Wattführer auf den Weg durch das Watt machen.

* Priel: Zu- und Abflussrinne für den Gezeitenstrom im Watt

- 1 **Nutze die Abbildung, um den Ort der Rettung zu bestimmen. Ordne dazu die im Text markierten Wörter der Abbildung richtig zu.**
- 2 **Nutze die Abbildung, um die unten angegebenen Wörter genauer zu beschreiben. Suche dir danach auf den bisherigen Arbeitsblättern weitere Fachbegriffe heraus und beschreibe diese. Spielt dann in Partnerarbeit oder der Klasse mit euren Wörtern das Tabu-Spiel.**

das Watt

.....

.....

.....

.....

die Ebbe

.....

.....

.....

.....

das Wattenmeer

.....

.....

.....

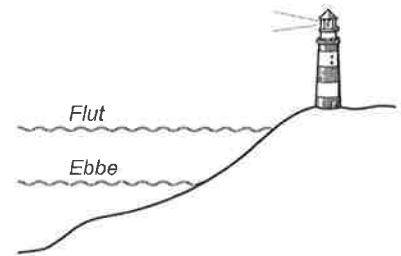
.....



Ebbe und Flut

1 Die beiden Begriffe „Ebbe und Flut“ kennt man oft schon, auch wenn man noch gar nicht an der Nordsee war. Doch was bedeuten sie genau?

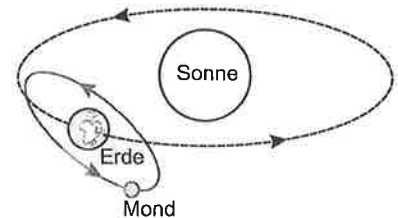
Mit *Ebbe* ist gemeint, dass das Meerwasser gerade abfließt, der Wasserstand also sinkt. Die *Flut* hingegen bedeutet, dass das Wasser wieder aufläuft, der Wasserstand also steigt. Diese Bewegungen des Meerwassers werden *Tiden* oder *Gezeiten* genannt.



2 Wenn der höchste Wasserstand erreicht ist, so wird dies *Hochwasser* genannt. Jetzt kann man schon fast erraten, dass der niedrigste Wasserstand natürlich *Niedrigwasser* heißt.

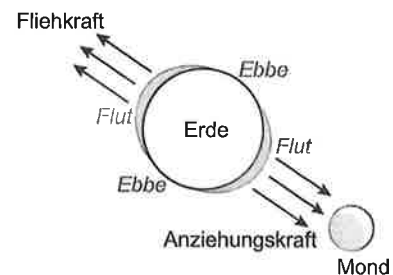
3 Wie kommt es dazu, dass der Wasserstand sinkt und steigt? Das zu erklären ist zwar nicht ganz einfach, aber los geht's:

Der Grund für die Gezeiten liegt in unserer Erde und dem Mond. Unsere Erde hat eine Anziehungskraft, und der Mond ebenso. Durch die Anziehungskraft des Mondes wird sogar das Wasser unserer Weltmeere angezogen, obwohl er so weit weg von uns ist.



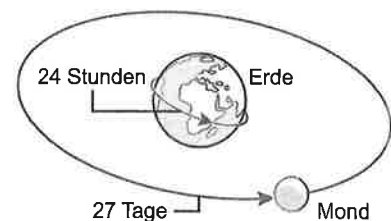
4 Es entsteht also immer eine Art Flutberg auf der Seite der Erde, über der gerade der Mond steht. Einen Flutberg können wir uns wie einen Wasserberg vorstellen, der nur ungefähr einen halben Meter hoch ist, aber eine riesige Fläche besitzt.

Wie man weiß, dreht sich die Erde um sich selbst. Durch diese Erdrotation entsteht genau auf der anderen Seite der Erde, also auf der Seite, die dem Mond abgewandt ist, ebenso ein solcher Flutberg.

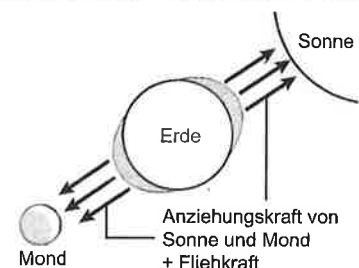


5 In 24 Stunden dreht sich unsere Erde einmal um sich selbst. Im Laufe dieses einen Tages wandern die beiden Flutberge also einmal um die Erde herum – natürlich nur dort, wo auch Wasser vorhanden ist, also über den Weltmeeren. Wenn zwei Flutberge sich einmal pro Tag über die Erde hinwegbewegen, so wirken die Ebbe und die Flut also an den Küsten überall zweimal pro Tag.

Aber finden die Gezeiten täglich zur gleichen Uhrzeit statt? – Nein! Die Uhrzeiten verschieben sich täglich ein wenig. Die Erklärung ist ganz einfach: Der Mond dreht sich schließlich nicht mit unserer Erde mit. Er umkreist die Erde in 27 Tagen. Mit dem Mond verschieben sich also auch die Gezeiten.



6 Einen Sonderfall gibt es noch: Steht die Sonne genau auf einer Linie mit dem Mond und der Erde, also bei Vollmond und Neumond, so gibt es eine *Springflut*. Die Anziehungskraft der Sonne bewirkt dann, dass die beiden Flutberge auf der Erde etwas höher sind als sonst. Das Hochwasser steht nun an den Küsten sogar bis zu 30 cm höher.





Ebbe und Flut

- 1 Lies den Text.
- 2 Unterstreiche im Text die Wörter, die deiner Meinung nach mit den Gezeiten zu tun haben: Nomen blau, Verben rot und Adjektive gelb.
- 3 Finde die Nomen aus den Skizzen im Text wieder. Verbinde jeweils einen Begriff aus der Skizze mit dem passenden im Text. Benutze einen Bleistift!
- 4 Der Text besteht aus 6 Abschnitten. Du findest hier 6 „Mini-Überschriften“, die immer nur aus wenigen Wörtern bestehen. Schreibe über jeden Abschnitt die richtige „Mini-Überschrift“!

Hoch- und Niedrigwasser • Wenn die Sonne mitspielt • Zweimal täglich •
Flutberg – ein Berg aus Wasser • Ebbe und Flut • Starke Anziehungskräfte

- 5 Erkläre mithilfe des Textes, was die folgenden Fachbegriffe bedeuten. Schreibe dazu erst auf, was wörtlich im Text steht. Dann schreibe es in eigenen Worten auf.

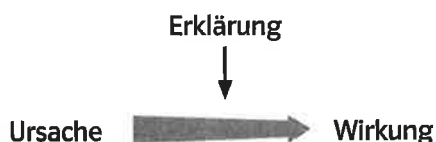
Fachbegriff	Zitat	eigene Erklärung
die Ebbe	Abschnitt 1: „Mit der Ebbe ist gemeint, dass das Meerwasser gerade abfließt, der Wasserstand also sinkt.“	
die Flut	Abschnitt	
die Gezeiten	Abschnitt	
der Flutberg	Abschnitt	
die Springflut	Abschnitt	



Leben am Wattenmeer

Du könntest für die drei Situationen jeweils eine Ursache und eine Wirkung angeben. Doch eine Frage ist immer noch offen: Wie konnten die geschilderten Ereignisse jeweils passieren?

Deine Aufgabe ist es, die bisher erarbeiteten Informationen aus den Texten zu *Ebbe und Flut* und *Wattenmeer* für eine Erklärung der Ereignisse zu nutzen. Dazu musst du nicht nur die Ursachen und Wirkungen kennen, sondern sollst mithilfe deines Fachwissens eine **fachsprachliche Erklärung** abgeben. Doch was ist eine Erklärung?



Eine Erklärung besteht immer aus einem Satz, der den Grund angibt (daher **Kausalsatz** genannt), und einem Satz, der die Wirkung angibt (als **Konsekutivsatz** bezeichnet).

Die friesischen Inseln sind von Wasser umgeben. Sie sind nur mit einer Fähre zu erreichen.

Kausal- und Konsekutivsatz können mit bestimmten Wörtern (*weil, da*) verbunden werden:

Weil die friesischen Inseln von Wasser umgeben sind, sind sie nur mit einer Fähre zu erreichen.

Kausalsatz

Konsekutivsatz

Die friesischen Inseln sind nur mit einer Fähre zu erreichen, weil sie von Wasser umgeben sind.

Konsekutivsatz

Kausalsatz

Wattwanderung:

Kausalsatz:

Konsekutivsatz:

Kausal- und Konsekutivsatz:

Konsekutiv- und Kausalsatz:

Fährfahrt:

Kausalsatz:

Konsekutivsatz:

Kausal- und Konsekutivsatz:

Konsekutiv- und Kausalsatz:

Krabbenkutter:

Kausalsatz:

Konsekutivsatz:

Kausal- und Konsekutivsatz:

Konsekutiv- und Kausalsatz:

Schreibe für die 3 Situationen jeweils einen Kausal- und Konsekutivsatz auf. Kombiniere dann die beiden Sätze wie im Beispiel.



Leben am Wattenmeer



Wattwanderung

Zuzana und Markus haben sich für eine Wattwanderung angemeldet. Sie kommen zu spät zum Treffpunkt und entscheiden, dass sie die Wattwanderung ohne einen Experten machen.

Wattwanderung ohne

Experten



Fährfahrt

Die Fähre vom Festland nach Hooze verkehrt aufgrund des Tidefahrplans von Montag bis Mittwoch (1.3. bis 3.3.) um 7.45 Uhr und Donnerstag bis Freitag (4.3. bis 5.3.) erst um 9.10 Uhr.



Krabbenkutter

Sechs schwere Sturmfluten zogen in nur zwei Monaten über die deutsche Nordseeküste.

Rettung durch
die Küstenwache

Wattwanderung

Zwei Personen mussten durch die Küstenwache in der Nordsee zwischen der Insel Juist und dem Festlandort Norddeich gerettet werden.



Fährfahrt

Eigentlich lebt Morten Hansen mit seiner Frau und seinen Kindern auf der nordfriesischen Hallig Hooze. Unter der Woche wohnt er aber in Husum auf dem Festland.



Krabbenkutter

Krabbenkutter *Lekker Vis* hat im November und Dezember kaum Krabben fangen können. Ausfahrt aus Wilhelmshaven am 13.11., 16.11., 19./20.11., 6.12. und 14.12. nicht möglich.



- 1 Lies zuerst die 3 oberen Texte. Schreibe zu jedem Text auf, was für eine Ursache er beschreibt.
- 2 Lies jetzt die 3 unteren Texte. Schreibe zu jedem Text auf, was für eine Auswirkung er beschreibt.
- 3 Ordne die 6 beschriebenen Ereignisse so, dass zu sehen ist, welche Ursache welche Auswirkung hat.

Ursache

Wirkung

.....	→	
.....	→	
.....	→	



Vorgänge erklären

In erklärenden Texten und Aussagen sind neben der Angabe des Grundes (der Ursache) und der Folge (der Wirkung) noch weitere Informationen zu finden. Diese Informationen erklären genauer, warum es zu der Folge gekommen ist. Du hast dir bereits viele Informationen zu den Gezeiten erarbeitet. Diese sollst du nun nutzen, um die Folge genauer zu erklären.

Wie du bei der Formulierung deiner Erklärung vorgehen sollst:

- 1 Wähle zuerst nur eine Situation aus Arbeitsblatt 4 aus, die du erklären möchtest (Wattwanderung, Fährfahrt oder Krabbenkutter).
- 2 Sammle dann Stichworte zu Gezeiten (Ebbe und Flut, Wattenmeer) aus den Arbeitsblättern 1 bis 3. Schreibe diese Stichworte in dein Heft.
- 3 Überlege, welche Stichworte du für deine Erklärung benötigst. Schaue dir diese genau an und markiere die wichtigsten Stichworte farblich.
- 4 Schreibe nun eine Erklärung. Für diese sollst du die erarbeiteten Fachinformationen nutzen. Formuliere dazu mindestens 7 Sätze. *Tipp:* Auf der Checkliste in Arbeitsblatt 7 findest du Hilfen zur Satzverknüpfung.

Ursache



Wirkung

Erklärung

.....

.....

.....

.....

.....

.....

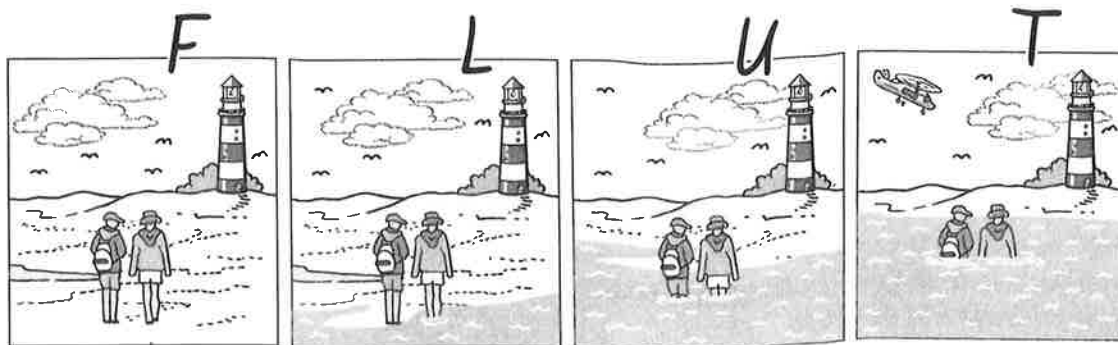
.....

.....

.....

Ebbe und Flut erklären

In erklärenden Texten und Aussagen sind neben der Angabe des Grundes (der Ursache) und der Folge (der Wirkung) noch weitere Informationen zu finden. Diese Informationen erklären genauer, warum es zu der Folge gekommen ist. Du hast dir bereits viele Informationen zu den Gezeiten erarbeitet. Diese sollst du nun nutzen, um die Folge genauer zu erklären.



Wie du bei der Formulierung deiner Erklärung vorgehen sollst:

- 1 Betrachte die Bilder zur Wattwanderung und achte dabei vor allem auf den Wasserstand. Schreibe zu jedem Bild einen beschreibenden Satz. Gib an, was sich im Bild verändert.

Buchstabe	Beschreibung
F	
L	
U	
T	

- 2 Sammle dann wichtige Informationen zu Gezeiten (Ebbe und Flut) aus den bisherigen Arbeitsblättern. Liste diese Informationen auf einem Extrablatt auf.

Was bezeichnen die Gezeiten? Wie viel Zeit vergeht zwischen Ebbe und Flut?

- 3 Überlege, welche Informationen du für eine Erklärung benötigst. Diese kannst du auf deinem Blatt farblich markieren.

- 4 Schreibe zu jedem Stichpunkt (Zeit, Bedingung, Folge und Begründung) einen Satz. **Tipp:** Nutze die Wörter in den Klammern, um die Sätze zu verbinden. Du kannst auch Arbeitsblatt 4.2 zu Hilfe nehmen.

Zeit (danach, und dann, später, während, bevor, nach, zuvor): Die Fähre legt nicht pünktlich von Juist ab, zuvor hatte sie bereits Verspätung.

Bedingung (wenn, sobald, dann, bei, angenommen):

Folge (führt zu, also, folglich, sodass, somit, infolge, infolgedessen):

Begründung (wegen, durch, aufgrund, weshalb, deshalb, daher, dadurch dass):



Checkliste

Bei Erklärungen können Aussagen miteinander verknüpft werden, wenn sie sich zum Beispiel zeitlich oder als Ursache und Wirkung aufeinander beziehen. Es gibt unterschiedliche Wörter, mit denen du solche Aussagen verknüpfen kannst. Diese Verbindungswörter lassen sich in unterschiedliche Gruppen einteilen, je nachdem, wie die beiden Aussagen miteinander verbunden werden sollen, was also erklärt werden soll.

SÄTZE MITEINANDER VERKNÜPFEN

Verbindungswörter für die Angabe von **Zeit** (temporal):

- | | | |
|---------------------|-----------|-----------|
| ▪ darauffolgend | ▪ vor | ▪ danach |
| ▪ ... folgt auf ... | ▪ während | ▪ bevor |
| ▪ und dann | ▪ nach | ▪ nachdem |
| ▪ früher | ▪ zuvor | |
| ▪ später | ▪ darauf | |

Beispiele: *Nachdem die Fähre vom Anleger losfährt, dauert die Überfahrt noch eine Stunde.*
Nach Beginn der Fahrt dauert die Überfahrt noch eine Stunde.

Verbindungswörter für die Angabe von **Folgen** (konsekutiv):

- | | | |
|------------|---------|-----------------|
| ▪ folglich | ▪ somit | ▪ infolgedessen |
| ▪ sodass | ▪ also | ▪ infolge |

Beispiele: *Infolge eines Unwetters konnte die Fähre am Dienstag nicht genutzt werden.*
Es gab ein Unwetter, infolgedessen konnte die Fähre am Dienstag nicht genutzt werden.

Verbindungswörter für die Angabe von **Begründungen** (kausal):

- | | | |
|------------|------------|---------|
| ▪ wegen | ▪ weshalb | ▪ weil |
| ▪ durch | ▪ weswegen | ▪ darum |
| ▪ aufgrund | ▪ deswegen | ▪ daher |

Beispiele: *Die Fähre kann nur 25 Personen pro Fahrt befördern, deswegen müssen einige Personen warten.*
Weil die Fähre nur 25 Personen pro Fahrt befördert, müssen einige Personen warten.

Verbindungswörter für die Angabe von **Bedingungen** (konditional):

- | | | |
|-----------------------------|--------------|----------|
| ▪ ohne | ▪ angenommen | ▪ sofern |
| ▪ unter der Bedingung, dass | ▪ sonst | ▪ falls |
| ▪ mit | ▪ sobald | |

Beispiele: *Alle Fährfahrten fallen aus, sobald eine Sturmflutwarnung ausgesprochen wird.*
Mit einer Sturmflutwarnung wird der Fährbetrieb immer eingestellt.

Verbindungswörter, die auf eine **Erklärung** verweisen (explikativ):

- | | | |
|------------|-------------|-----------|
| ▪ und zwar | ▪ das heißt | ▪ mithin |
| ▪ genauer | ▪ nämlich | ▪ genauer |

Beispiele: *Bei Sturmflutwarnungen ist eine Fährfahrt nicht möglich, das heißt, kein Schiff darf ablegen.*
Ab und zu ist keine Fährfahrt möglich, und zwar bei Sturmflutwarnungen.

**Übergreifende Kompetenz** Fachinformationen verarbeiten**Sprachhandlung** Informieren und begründen**Fachliche Themen** Definitionskriterien und Aspekte einer Metropole**Fachliche Lernziele**

- exemplarisch eine Metropolentwicklung beschreiben
- die Entwicklung und Gliederung einer Metropole erklären
- Merkmale einer Metropolregion benennen
- Merkmale einer Metropole erläutern
- die Zuordnung einer Region zu einer Metropole begründen

Sprachliche Lernziele

- eigene Ideen und Vermutungen formulieren
- Oberbegriffe zu Clustern benennen
- eigene Thesen aufstellen
- Fachbegriffe erläutern
- mithilfe eigener Merkmale begründen
- Informationen aus kontinuierlichen Texten in Form von diskontinuierlichen Texten wiedergeben
- Eignung verschiedener Darstellungsformen diskutieren

Die Unterrichtseinheit im Überblick

Fachinformationen zu organisieren und strukturiert darzustellen ist für SuS im Geographieunterricht wichtig, da diese neues Wissen erwerben und dabei an Vorwissen anknüpfen müssen. Dazu bieten sich verschiedene Methoden wie das Clustern an, das mit sprachbildenden Elementen gut kombiniert werden kann. Im Fokus der Unterrichtseinheit steht eine kooperative Lernmethode, welche die SuS dazu auffordert, sich kooperativ Fachwissensbestände zu erarbeiten und sie gemeinsam zu visualisieren. Mit diesen neuen Wissensbeständen sind sie am Ende der

Unterrichtseinheit aufgefordert, eine kontroverse Fragestellung zu beantworten. Hierzu erhalten sie im Verlaufe des Unterrichts verschiedene methodische und sprachliche Unterstützungen, sodass sie zunehmend in die Lage versetzt werden, eigene Positionen zu begründen und zu vertreten. Die kooperativen Lernmethoden des Gruppenpuzzles und des Clusters (→ Werkzeuge, S. 203 und 186) bilden dabei zwei zentrale Methoden, die sich besonders für SuS mit sprachlichem Entwicklungspotenzial anbieten, da diese hier ihre fachsprachlichen Fähigkeiten weiterentwickeln können.

ÜBERSICHT Arbeitsblätter

AB	Thema	Sozialform	Werkzeug	Intention
1	Was ist eigentlich eine Metropole?	EA, PA, GA		Ideen und Vermutungen formulieren
2	Ideen sammeln und strukturieren	EA, PA, GA	Cluster	Aussagen sortieren und strukturieren
3	Eine Definition von „Metropole“	EA, PA		Textabschnitte sortieren und Inhalt erschließen
4	Gruppenpuzzle New York	EA, GA	Gruppenpuzzle	arbeitsteilig Informationen erarbeiten und in verschiedenen Darstellungsformen wiedergeben
5	Merkmale einer Metropole	PA, EA		sich begründend zu einer Frage äußern
6	Checkliste: Begründungen formulieren			Begründungswörter

Mit den Präkonzepten der Lerngruppe soll im Verlaufe des Unterrichtsvorhabens produktiv umgegangen werden, weswegen die ersten Arbeitsblätter die Sichtbarmachung von Vorwissen fokussieren, um dann dieses zu strukturieren. Damit wird es möglich, auf den Vorwissensbeständen der SuS aufbauend die neuen Fachinhalte zu erarbeiten. Den umfangreichsten Teil des Vorhabens bildet das Gruppenpuzzle, das 5 verschiedene Expertengruppen vorsieht, in denen sich die SuS geographische Informationen zu der exemplarisch ausgewählten Metropole New York erarbeiten. Dieses Wissen wird dann in Beziehung zu den Merkmalen von Metropolregionen angewendet und auf die Region des Ruhrgebiets übertragen.

Die Arbeitsblätter

1 Was ist eigentlich eine Metropole?

Ideen und Vermutungen zu Bildimpulsen formulieren

Als Impulse dienen 6 Postkarten, die verschiedene Metropolen (1: New York, 2: Paris, 3: London, 4: Shanghai, 5: Berlin, 6: Tokio) abbilden. Die SuS sind dazu aufgefordert, typische Merkmale für eine Metropole aus ihrem Vorwissen zu aktivieren und auf einer Moderationskarte zu formulieren. Dabei sollen sie sich bewusst subjektiv für eine Metropole entscheiden und ihre Gedanken zu der Frage notieren, was eine solche auszeichnet. Neben der Karte stehen Stichworte bereit, die die SuS nutzen können, um mindestens 3 Aussagen zu formulieren.

Nachdem alle eine Moderationskarte beschriftet haben, sollen die Ergebnisse im Plenum gesammelt werden. Dazu bietet es sich an, die Karten zunächst an die Tafel zu hängen (Aufgabe 3) und dann mit den SuS gemeinsam in Cluster zu sortieren (Aufgabe 4). Die Methode des Clusters wird auf dem AB als bekannt vorausgesetzt. Im Anschluss an die Sortierung müssen den einzelnen „Clustern“ Oberbegriffe zugeordnet werden (→ Werkzeug *Cluster*, S.186). Deren Formulierung sollte über Think – Pair – Share in die Lerngruppe zurückgegeben werden, sodass die SuS sich gemeinsam Gedanken dazu machen, wie bestimmte Cluster überschrieben werden könnten.

2 Ideen sammeln und strukturieren

Aussagen sortieren und strukturieren

Dieses Arbeitsblatt baut ebenfalls auf der Methode des Clusters auf und fordert die SuS dazu auf, vorgegebene Informationen zunächst zu lesen und diese dann verschiedenen, bereits notierten Kategorien zuzuordnen. Die unterschiedlichen in Partnerarbeit entstandenen Cluster können in Kleingruppen verglichen werden. Dabei gibt es nicht die *eine* richtige Lösung, sondern die Zuordnung der einzelnen Aussagen kann

nach unterschiedlicher Lesart geschehen, sodass mit den SuS die relative Bedeutung von Definitionsmerkmalen diskutiert werden kann. Im Anschluss geht es darum, die bisherigen Vorwissensbestände und neu gewonnenen Informationen in einer These zu formulieren. Ziel ist es, dass diese Thesen nun die erarbeiteten Wissensbestände berücksichtigen und die SuS sich darin versuchen, einen komplexen Fachbegriff möglichst mit konkreten Merkmalen zu bestimmen. Unter dem Aspekt der Sprachbildung sollte für die Erarbeitung von Begriffen genügend Zeit zur Verfügung gestellt werden, denn Fachbegriffe im Geographieunterricht umfassen häufig abstrakte Konzepte, und diese sind weniger konkret zu fassen als in anderen Fächern (*Metropolregion* vs. *Bunsenbrenner*). Da solche Begriffe nicht oder nur in Annäherung über Bilder gezeigt werden können, sind die SuS auf eine hinreichende Sprachfähigkeit angewiesen, um ein abstraktes Konzept zu verstehen und sich selbst dazu äußern zu können.

3 Eine Definition von „Metropole“

Textabschnitte sortieren und Inhalt erschließen

Geographische Fachbegriffe sind – wie eben dargestellt – häufig komplex und erst über die sprachliche Auseinandersetzung zugänglich. Daher erhalten die SuS auf Arbeitsblatt 3 eine Definition des Fachbegriffs „Metropole“, den sie sich in Partnerarbeit erschließen sollen. Dabei haben sie zunächst die Aufgabe, den abgedruckten Textteilen vorgegebene Überschriften zuzuordnen und die Abschnitte dann in eine richtige Reihenfolge zu bringen, indem sie den roten Faden vom Allgemeinen, Definitorischen zu spezielleren Wissensgebieten als Abfolge (die globale Textkohäsion) erkennen. Zur Selbstkontrolle der erfolgreichen Bearbeitung müssen die SuS das Lösungswort „Mittelpunkt“ erhalten.

Im Anschluss an die Rezeption des Definitionstextes sollen sich die SuS nach dem Lesen in Aufgabe 2 mit offenen Aspekten und eigenen Interessen im thematischen Kontext auseinandersetzen. Hier bilden sie Lerntandems (→ Werkzeuge, S.206), in denen sie sich über bereits Gewusstes, Neues und noch offene Fragen austauschen.

Möglichkeiten zur Differenzierung: In welcher Form dieser Austausch organisiert ist, hängt von der Lerngruppe ab. Es können hier auch noch zusätzliche Arbeitsmaterialien ausgegeben werden. Beispielsweise können die Fragen in einem „Interviewleitfaden“ präsentiert werden, wozu die SuS sich schriftlich Notizen machen müssen, um dann anschließend im Plenumsgespräch die Position des Interviewten darzustellen.

4 Gruppenpuzzle New York

Gruppenpuzzle zu Merkmalen einer Metropole

Die SuS erarbeiten sich arbeitsteilig nach der Methode des Gruppenpuzzles (→ Werkzeuge, S.203) unterschiedliche Merkmale der Metropole New York: Lage und Kennzahlen (Gruppe A), Geschichte der Stadtentwicklung (Gruppe B), Wirtschaft und Infrastruktur (Gruppe C), Bevölkerungsentwicklung (Gruppe D) und Ausdehnung der Stadt im Zeitverlauf (Gruppe E). Für jede Gruppe stehen dann jeweils 2 Arbeitsblätter (AB 4.1–4.10) bereit: für Runde 1, in der in den Stammgruppen Informationen erarbeitet werden, und für Runde 2, in der in den Expertengruppen die gelesenen Informationen verarbeitet werden. Für den Darstellungstext in Runde 1, der Informationen zum jeweiligen Thema bereithält, können je nach Lerngruppe verschiedene Texterschließungsstrategien genutzt werden (→ Werkzeuge zum Üben von Lesestrategien, S.181).

In Runde 1 werden die Stammgruppen gebildet, in denen die SuS in Einzelarbeit die 5 Texte (A1–E1) lesen. Sie markieren und notieren nach einem zweiten Lesedurchgang wichtige Informationen im und zum Text. Dann werden sie aufgefordert, sich je nach bearbeitetem Text in ihren Expertengruppen zusammenzufinden (Runde 2). Die Mitglieder der einzelnen Expertengruppen vergleichen zunächst ihre eigenen Notizen, indem sie sich gegenseitig vorstellen, welche Aspekte aus den Texten sie für besonders relevant halten. Ergebnis der Diskussion sollen zentrale Informationen sein, die Konsens in der Gruppe geworden sind. Diese werden auf dem Arbeitsblatt für die Runden (A2–E2) notiert. Danach hat die Expertengruppe die Aufgabe, die gefundenen Informationen in eine diskontinuierliche Darstellungsform zu übertragen, wobei jede Expertengruppe eine andere Vorgabe erhält, in welche Form sie ihre Informationen übersetzen soll: Ein Steckbrief, ein Zeitstrahl, eine Concept-Map (→ Werkzeuge, S.187), eine thematische Karte und ein Säulendiagramm sind die geforderten Zielformen. In welcher Form beispielsweise der Steckbrief angeordnet wird und welche Auswahl an historischen Daten die SuS für den Zeitstrahl nutzen wollen, liegt im Ermessen der Gruppe. Ziel ist es, dass die SuS selbstständig eine Visualisierung zur jeweiligen Vorgabe erstellen.

Das Berichten in den Stammgruppen über die Erkenntnisse des Expertenaustausches wird über AB 4.11 begleitet. Hier haben die SuS zunächst die Aufgabe, ihre Fachinformationen mit der vorgegebenen Darstellungsform vorzustellen. Zum aktiven Zuhören erhalten sie eine Tabelle, in der sie das Thema des/der

Vorzustellenden eintragen: die wichtigen Informationen, die genannt werden, und die Darstellungsform, mit der präsentiert wird. Nachdem alle SuS ihr Expertenwissen vorgestellt haben, tauschen sie sich untereinander darüber aus, welche Darstellungsform für welche Information geeignet ist. Auch hierzu erhalten sie eine leere Tabelle. Diese soll nach der mündlichen Diskussion in der Stammgruppe gemeinsam ausgefüllt werden, indem bestimmt wird, für welche Information die verwendeten diskontinuierlichen Textsorten geeignet oder weniger geeignet sind. Diese Erkenntnisse können auch nach einem Austausch im Plenum gesichert werden, indem sie in der Klasse in Form von Plakaten aufgehängt werden.

5/6 Merkmale einer Metropole

Sich begründend zu einer Frage äußern und Checkliste Begründen

Den Abschluss der Unterrichtseinheit bildet die Reflexion der bisher erarbeiteten Merkmale einer Metropole. Hierzu haben die SuS zunächst die Aufgabe, in Partnerarbeit alle eingesetzten Arbeitsblätter einer Analyse zu unterziehen, welche Definitionsmerkmale von „Metropole“ genannt wurden. Diese sammeln sie in einem Gespräch und notieren ihr Ergebnis auf einem Extrablatt.

Anschließend erhalten sie die Aufgabe, sich mit der Metropolregion Ruhr auseinanderzusetzen. Dazu gibt es eine grafische Übersicht mit wichtigen Angaben und der geographischen Verortung dieses Raumes in Deutschland. Wenn nötig, können die SuS sich noch weitere Informationen zu diesem Raum erarbeiten, indem sie zusätzlich recherchieren. Sie sollen nun ausgehend von der Übersicht der Merkmale begründen, ob es sich bei der Metropolregion Ruhr um eine Metropole handelt. Dazu erhalten sie auf dem Arbeitsblatt selbst eine kurze Übersicht dazu, was sprachlich bei der Begründung zu beachten ist. Es kann auch die Checkliste (AB 6) zum Begründen vorab mit den SuS erarbeitet und dann als Unterstützung eingesetzt werden. Dann werden sie aufgefordert, ihre schriftliche Begründung zu formulieren. Diese Transferaufgabe verlangt, dass die SuS ihr neu erworbenes Wissen darstellen und auf eine Kontroverse anwenden. Damit mündet die Unterrichtseinheit in eine selbstständige Äußerung zu einem komplexen Sachverhalt, der im Verlaufe der Reihe schrittweise erarbeitet wurde. Auch hier gibt es keine eindeutige Lösung, sondern die SuS müssen ihren gewählten Standpunkt nachvollziehbar darstellen können und das erarbeitete Fachwissen in die Lösung miteinbringen.



Was ist eigentlich eine Metropole?

- 1 Wähle eine der unten abgebildeten Postkarten aus, die du mit dem Thema „Metropole“ in Verbindung bringst.



- 2 Was ist typisch für eine Metropole? Schneide die Moderationskarte aus und fülle sie mit deinen Ideen. Verfasse mindestens 3 Sätze. Du kannst dafür die danebenstehenden Begriffe benutzen.

Thema: Postkarte:

Typisch für eine Metropole

Kultur
Licht
Bauwerke
Lärm
Stadt
Menschen
Fläche
Größe

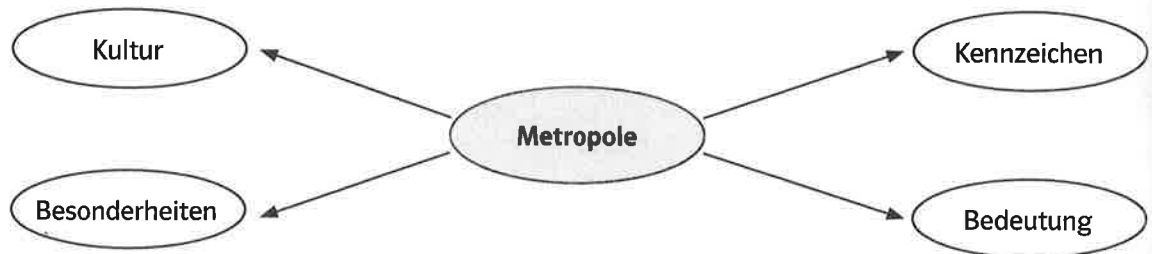
- 3 Stellt eure Ergebnisse vor und sammelt sie an der Tafel.

- 4 Findet geeignete Oberbegriffe für eure Ideen und ordnet sie clusterartig zu.

Ideen sammeln und strukturieren

1 Auch die Klasse 7F möchte herausfinden, was eine Metropole ist. Sie hat bereits Oberbegriffe für ihre Ideen an der Tafel notiert. Hilf den Schülern/Schülerinnen.

- Schneide ihre Moderationskarten aus und ordne sie den Oberbegriffen zu.
- Tausche dich anschließend mit einem Lernpartner/einer Lernpartnerin aus. Besprecht eure Zuordnungen und einigt euch auf eine gemeinsame Lösung.
- Diskutiert eure Ergebnisse in der Klasse.



Eine Metropole ist oft eine sogenannte Weltstadt. Das bedeutet, dass sie auf einem Gebiet wie Kunst, Mode oder Finanzen weltweit eine große Bedeutung hat.	Meiner Meinung nach ist eine Metropole immer auch das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum einer Region.	In Metropolen gibt es häufig berühmte und bedeutende Universitäten.
Ich finde, dass Metropolen immer besonders laut, bunt und hell sind.	Eine Metropole hat eine Skyline mit Wolkenkratzern vorzuweisen.	Ich glaube, dass in einer Metropole das Verkehrsnetz besonders gut ausgebaut ist, sodass man alles gut erreichen kann und es viele öffentliche Verkehrsmittel wie Busse und Bahnen gibt.
Eine Metropole ist oft die Hauptstadt eines Landes.	Ein Kennzeichen einer Metropole ist ihre Größe. Damit ist sowohl ihre Fläche als auch ihre hohe Bevölkerungszahl gemeint. Das heißt, dort leben oft besonders viele Menschen.	Viele Millionen Touristen reisen jedes Jahr in die Metropolen, um beeindruckende Bauwerke und bedeutende Museen zu besichtigen.

2 Du hast bereits einige Merkmale von Metropolen kennengelernt. Stelle nun eine erste These* auf, was eine Metropole ist. Nenne hierbei mindestens 4 Merkmale.

*These: eine noch zu beweisende Behauptung

Tipp: Wähle einen der folgenden Satzanfänge: *Der Begriff „Metropole“ bezeichnet ... oder Mit „Metropolen“ sind ... gemeint.*



Eine Definition von „Metropole“

Bis heute sind sich die Wissenschaftler nicht einig, was eine Metropole ist. Eine Definition (Erklärung) des Begriffes wird unten vorgestellt. Aber Achtung: Der Text ist durcheinandergeraten.

1 Arbeite mit deinem Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin. Bringt gemeinsam den Text wieder in die richtige Reihenfolge.

- a. Die folgenden Überschriften gehören zu den Textteilen. Ordnet sie zu: Ein Schüler/eine Schülerin liest einen Textteil vor. Der/die andere entscheidet, welche Überschrift dazu gehört. Anschließend werden die Rollen gewechselt.

Bedeutung des Begriffs Metropole • Internationale Bedeutung • Mittelpunkt einer Region
Leitfunktion im internationalen Städtesystem • Spezialisierte Bezeichnungen

- b. Besprecht euer Ergebnis und nummeriert die Textteile in der richtigen Reihenfolge des Textes.

Tipp: Bei richtiger Lösung ergeben die unterstrichenen Buchstaben ein Lösungswort.

Definition: Metropole

Überschrift: Reihenfolge:

Beliebt sind auch spezialisierte Bezeichnungen wie Film-, Finanz-, Hafen-, Handels-, Industrie-, Kultur-, Kunst-, Medien- und Modemetropole. Sie beziehen sich auf einen speziellen Geschäftsbereich und entstehen, wenn eine Stadt durch einen Branchenschwerpunkt auffällt. Dies geschieht zum Beispiel, wenn viele Mitwirkende dieser Branche in der Stadt ansässig sind und dort folglich auch wichtige Branchenveranstaltungen stattfinden.

Überschrift: Reihenfolge:

Metropole stammt vom griechischen „mitrópoli“, was so viel wie Mutterstadt bedeutet. Die antiken Griechen nannten so die Städte, von denen aus zugehörige Kolonien gegründet wurden. Schon in der Antike handelte es sich also um zentrale Orte, die großen Einfluss sowie wichtige Funktionen besaßen und als Machtzentren anderen Großstädten überlegen waren.

Überschrift: Reihenfolge:

Eine Metropole hat vielfach international Bedeutung. Beispiele hierfür sind Städte wie New York, Rom und Tokio. Populäre Bezeichnungen wie Donau-, Ruhrgebiets- und Sachsenmetropole beweisen allerdings auch, dass Metropolen nicht notwendigerweise Weltruhm genießen müssen. So hat beispielsweise Dortmund als Metropole des „Ruhrpotts“ nur Bedeutung innerhalb einer bestimmten Region.

Überschrift: Reihenfolge:

Eine Metropole ist historischer, kultureller, politischer, sozialer oder wirtschaftlicher Mittelpunkt einer Region. Die Konzentration einzelner oder mehrerer genannter Faktoren bezeichnet man als Metropolisierung. Immer zeichnen sich Metropolen durch Größe aus, was sich sowohl auf die Fläche als auch auf die Anzahl der Einwohner bezieht. Millionenstädte sind deshalb fast schon zwangsläufig auch Metropolen.

Überschrift: Reihenfolge:

Wenngleich der Begriff bis heute nicht eindeutig definiert ist, handelt es sich bei Metropolen um Städte, die unter anderem durch ihre Leit- und Vorbildfunktion Bezugspunkte im nationalen und gegebenenfalls auch internationalen Städtesystem darstellen.

Quelle des Textes: <http://www.metropolen.de/interna/definition-metropole>

2 Lies die Definition erneut. Besprich nun mit deinem Partner/deiner Partnerin: Was wusstet ihr bereits über Metropolen? Was ist neu für euch? Notiert mindestens zwei Themen, über die ihr noch mehr erfahren möchtet.

Gruppenpuzzle New York: Runde A1

Eine Metropole ist die Stadt New York. Bei diesem Gruppenpuzzle werdet ihr die Stadt New York genauer kennenlernen und ihre Besonderheiten herausarbeiten.

Sichtet gemeinsam eure Arbeitsmaterialien und einigt euch, wer welches Teilthema (A – E) bearbeiten wird. Deine Aufgabe wird es sein, deine Stammgruppe möglichst genau über dein Teilthema zu informieren.

Runde A1, Stammgruppe: Informationen sammeln

- 1 Lies den Text aufmerksam durch.
- 2 Markiere in einem zweiten Lesedurchgang alle Informationen, die du über die Lage und Kennzahlen New Yorks erhältst. Mache dir dazu Notizen.

Wenn du dein Teilthema bearbeitet hast, begib dich in die Expertengruppe (Runde A2).

A

Lage und Kennzahlen

New York ist zum einen der Name eines Bundesstaates, zum anderen der einer Stadt. Zur besseren Unterscheidung wird die Metropolregion auch als New York City (NYC) bezeichnet. Der Spitzname der Stadt ist „Big Apple“. Diese Bezeichnung ist bereits über 100 Jahre alt. New York liegt an der Ostküste der Vereinigten Staaten von Amerika am Hudson River. Der Name leitet sich von der englischen Grafschaft Yorkshire und ihrer Hauptstadt York ab.

New York gilt als bevölkerungsreichste Stadt der USA, die mehr als doppelt so viele Einwohner wie die zweitgrößte Stadt Los Angeles hat. New York City als Kern der Agglomeration (Ballungsraum) gliedert sich in 5 Verwaltungsbezirke (*boroughs*): Manhattan, Brooklyn (Kings), Queens, Bronx und Richmond (Staten Island). Die Stadt erstreckt sich über eine Fläche von 1.214,4 km² (inklusive Wasserflächen). Hier leben derzeit 8,2 Mio. Menschen (Stand 2010), ein weiterer Anstieg auf 9,1 Mio. bis 2030 wird prognostiziert. Mit etwa 10.300 Einwohnern pro km² und im Kernbereich Manhattan etwa 27.000 pro km² ist die Bevölkerungsdichte entsprechend hoch.

Weitere Merkmale sind eine überdurchschnittliche Zahl von Einpersonenhaushalten (etwa 40 %), die höchsten Durchschnittseinkommen der Region (Manhattan mit etwa 126.000 US-\$) sowie die überdurchschnittlich große Armut. Charakteristisch für New York sind die ethnischen Viertel, in denen bestimmte Nationalitäten dominieren – am bekanntesten sind Chinatown, Little Italy und Harlem.

Quelle: Nancy Allmrodt, Mirko Ellrich, Christian Neuhaus: *Geographie Infothek*. Leipzig: Klett, 2007 (adaptiert)



Gruppenpuzzle New York: Runde A2

Runde A2, Expertengruppe: Informationen übersichtlich darstellen

Fasst nun zusammen, was ihr über euer Thema herausgefunden habt.

1 Vergleicht eure Ergebnisse und findet die wichtigsten Informationen des Textes.

2 Übersetzt die wichtigen Informationen in einen Steckbrief. Macht Angaben zu:

Name der Stadt und Abkürzung • Spitzname • Lage der Stadt • Einwohnerzahl •
Anzahl der Bezirke und deren Namen • Fläche • bekannteste Viertel unterschiedlicher Nationen

3 Überlegt, wie ihr diesen Steckbrief gestalten möchtet. Ihr bestimmt selbst, welche Informationen die wichtigsten für den Steckbrief sind. Der Steckbrief soll später in der Stammgruppe präsentiert werden.



Gruppenpuzzle New York: Runde B1

Eine Metropole ist die Stadt New York. Bei diesem Gruppenpuzzle werdet ihr die Stadt New York genauer kennenlernen und ihre Besonderheiten herausarbeiten.

Sichtet gemeinsam eure Arbeitsmaterialien und einigt euch, wer welches Teilthema (A – E) bearbeiten wird. Deine Aufgabe wird es sein, deine Stammgruppe möglichst genau über dein Teilthema zu informieren.

Runde B1, Stammgruppe: Informationen sammeln

1 Lies den Text aufmerksam durch.

2 Markiere in einem zweiten Lesedurchgang alle Informationen, die du über die Geschichte New Yorks erhältst. Mache dir dazu Notizen.

Wenn du dein Teilthema bearbeitet hast, begib dich in die Expertengruppe (Runde B2).

B

Kurze Geschichte der Stadtentwicklung

Der italienische Seefahrer Giovanni da Verrazano erreichte im Jahr 1524 als erster Europäer den Bereich der heutigen Weltmetropole New York. 1609 befuhr der englische Entdecker Henry Hudson mit seiner Flotte den nach ihm benannten Hudson River. Die eigentliche Kolonisation begann mit den ersten holländischen Siedlern im Jahr 1624. Auf dem heutigen Gebiet von Manhattan entstand Nieuw Amsterdam, welches von 1624 bis 1664 Verwaltungssitz der niederländischen Kolonie Nieuw Nederland war. Um sich gegen die fortdauernden Überfälle der Ureinwohner zu schützen, ließ der Generaldirektor Petrus Stuyvesant 1653 einen Wall auf Manhattan errichten. Heute verläuft an dessen Stelle die Wall Street. Im selben Jahr erhielt die Siedlung das Stadtrecht. Etwa 1.500 Menschen lebten zu dieser Zeit in der wachsenden Siedlung. Die englische Krone übernahm 1664 kampflos die Herrschaft über die holländische Kolonie. Das Gebiet wurde administrativ geteilt und es entstanden die englischen Kolonien New York und New Jersey. Zu Ehren des englischen Herzogs von York wurde Nieuw Amsterdam in New York umbenannt. In den folgenden Jahrzehnten waren die Stadt und ihre Einwohner aktiv an den Bestrebungen zur Unabhängigkeit beteiligt.

Die Briten verließen 1783 nach Anerkennung der US-amerikanischen Unabhängigkeit die Stadt New York. Von 1788 bis 1790 war New York die Hauptstadt der USA. Ein wichtiger Meilenstein für die Stadtentwicklung New Yorks war die Gründung der New York Stock Exchange im Jahr 1792, der heute größten Wertpapierbörse der Welt.

Anfang des 19. Jahrhunderts beschleunigte sich das Wachstum der Stadt an der Südspitze Manhattans. Stadtplaner konstruierten das gitterförmige Straßenmuster, mit der einzigen unregelmäßigen Ausnahme des Broadways, welcher teilweise einem alten Indianerpfad folgt. Einen wirtschaftlichen Aufschwung erfuhr die Stadt, als im Jahr 1825 der Erie Kanal fertiggestellt wurde. Damit wurde New York über den Hudson River mit den Großen Seen und somit dem Mittleren Westen verbunden. Die Stadt wurde zum größten Warenumsschlagplatz an der amerikanischen Ostküste. Mitte des 19. Jahrhundert wurde mit dem Bau eines großen Volksparks begonnen, dem Central Park. Als „grüne Lunge“ New Yorks nimmt er heute etwa 5% der Fläche Manhattans ein.

Quelle: Nancy Allmrodt, Mirko Ellrich, Christian Neuhaus: *Geographie Infothek*. Leipzig: Klett, 2007 (adaptiert)



Gruppenpuzzle New York: Runde B2

Runde B2, Expertengruppe: Informationen übersichtlich darstellen

Fasst nun zusammen, was ihr über euer Thema herausgefunden habt.

1 Vergleicht eure Ergebnisse und findet die wichtigsten Informationen des Textes.

2 Übertrag eure Informationen in einen Zeitstrahl. Ihr bestimmt selbst, welche Informationen die wichtigsten für den Zeitstrahl sind. Der Zeitstrahl soll später in der Stammgruppe präsentiert werden.



Gruppenpuzzle New York: Runde C1

Eine Metropole ist die Stadt New York. Bei diesem Gruppenpuzzle werdet ihr die Stadt New York genauer kennenlernen und ihre Besonderheiten herausarbeiten.

Sichtet gemeinsam eure Arbeitsmaterialien und einigt euch, wer welches Teilthema (A – E) bearbeiten wird. Deine Aufgabe wird es sein, deine Stammgruppe möglichst genau über dein Teilthema zu informieren.

Runde C1, Stammgruppe: Informationen sammeln

1 Lies den Text aufmerksam durch.

2 Markiere in einem zweiten Lesedurchgang alle Informationen, die du über die Wirtschaft und Infrastruktur erhältst. Mache dir dazu Notizen.

Wenn du dein Teilthema bearbeitet hast, begib dich in die Expertengruppe (Runde C2).

C

Wirtschaft und Infrastruktur

New York ist eines der wichtigsten und größten Wirtschaftszentren in den USA. Von den 500 größten Unternehmen weltweit haben 18 ihren Firmensitz am Standort New York. Neben London und noch vor Hongkong sowie Singapur und Tokio zählt New York zu den größten Finanzplätzen der Welt. Das Hauptgeschäftszentrum liegt im Bereich der Wall Street in Manhattan, welche oft auch als Synonym für die gesamte US-amerikanische Finanzindustrie verwendet wird. Rund um die Wall Street sind zahlreiche Banken und die noch immer weltweit größte Wertpapierbörse, die New York Stock Exchange, angesiedelt.

Die Global City New York ist weiterhin ein bedeutender Medienstandort. Die großen Medienkonzerne wie Time Warner und Viacom, Plattenfirmen, Produktionsstudios und die Zentralen bzw. Niederlassungen von 4 großen US-amerikanischen Fernseh-, Film- und Radionetzwerken (ABC, CBS, NBC und Fox) sind hier zu finden.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist außerdem die High-Tech-Industrie. Der Ballungsraum besitzt einen entscheidenden Standortvorteil. So verbindet das transatlantische Kabel von New York aus Amerika und Europa miteinander. Der Knotenpunkt des Hochgeschwindigkeitsnetzes zieht viele Telekommunikations- und Softwareunternehmen an.

Ein weiterer Wachstumsmarkt ist nach wie vor der Tourismus. Im Jahr 2010 kamen 48,8 Millionen Gäste nach New York. Etwa 31,5 Milliarden US-Dollar ließen die Touristen als Ausgaben in der Stadt. Offiziell gibt es für die Besucher dabei 89.600 Hotelbetten.

Der Nahverkehr in New York ist sehr unamerikanisch organisiert. So besteht in der Millionenstadt eines der ältesten und größten Untergrundbahnennetze der Welt. Die New York City Subway hat eine Länge von 337 km und umfasst 24 Linien sowie 468 Stationen. Täglich befördert die U-Bahn über 4,9 Millionen Passagiere. New York hat außerdem ein gut ausgebautes Busnetz. 4.300 Busse fahren auf 217 Linien. Durch die Lage im und am Hudson River gibt es zahlreiche Fähren. Das Straßennetz in Manhattan ist gitterförmig aufgebaut. Es ist durchnummeriert und in Ost und West aufgeteilt, was die Orientierung erleichtern soll.

Quelle: Nancy Allmrodt, Mirko Ellrich, Christian Neuhaus: *Geographie Infothek*. Leipzig: Klett, 2007 (adaptiert)



Gruppenpuzzle New York: Runde C2

Runde C2, Expertengruppe: Informationen übersichtlich darstellen

Fasst nun zusammen, was ihr über euer Thema herausgefunden habt.

1 Vergleicht eure Ergebnisse und findet die wichtigsten Informationen des Textes.

2 Übertrag eure Informationen in eine Concept-Map. Ihr bestimmt selbst, welche Informationen die wichtigsten für die Concept-Map sind. Die Concept-Map soll später in der Stammgruppe präsentiert werden.



Gruppenpuzzle New York: Runde D1

Eine Metropole ist die Stadt New York. Bei diesem Gruppenpuzzle werdet ihr die Stadt New York genauer kennenlernen und ihre Besonderheiten herausarbeiten.

Sichtet gemeinsam eure Arbeitsmaterialien und einigt euch, wer welches Teilthema (A – E) bearbeiten wird. Deine Aufgabe wird es sein, deine Stammgruppe möglichst genau über dein Teilthema zu informieren.

Runde D1, Stammgruppe: Informationen sammeln

- 1 Lies den Text aufmerksam durch.
- 2 Orientiere dich in der Tabelle. Markiere anschließend alle Informationen, die du über die Bevölkerungsentwicklung erhältst. Mache dir dazu Notizen.

Wenn du dein Teilthema bearbeitet hast, begib dich in die Expertengruppe (Runde D2).

D

Bevölkerungsentwicklung New York

In der Stadt New York leben ca. 8,2 Millionen Einwohner. Dies war nicht immer so, denn die einstige kleine Stadt Nieuw Amsterdam entwickelte sich innerhalb der letzten 350 Jahre nach und nach zur heutigen Metropole New York City. In der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der Einwohnerzahlen in Schritten von je 50 Jahren aufgestellt.

Jahr	1660	1710	1760	1810	1860	1910	1960	2010
Einwohnerzahl	1.500	5.700	18.000	129.359	1.157.674	4.766.383	7.781.984	8.175.133



Gruppenpuzzle New York: Runde D2

Runde D2, Expertengruppe: Informationen übersichtlich darstellen

Fasst nun zusammen, was ihr über euer Thema herausgefunden habt.

- 1 **Vergleicht eure Ergebnisse und findet die wichtigsten Informationen des Textes.**

- 2 **Übertragt eure Informationen in ein Säulendiagramm, das die Entwicklung der Einwohnerzahlen New Yorks seit 1660 zeigt. Das Säulendiagramm soll später in der Stammgruppe präsentiert werden.**

Gruppenpuzzle New York: Runde E1

Eine Metropole ist die Stadt New York. Bei diesem Gruppenpuzzle werdet ihr die Stadt New York genauer kennenlernen und ihre Besonderheiten herausarbeiten.

Sichtet gemeinsam eure Arbeitsmaterialien und einigt euch, wer welches Teilthema (A – E) bearbeiten wird. Deine Aufgabe wird es sein, deine Stammgruppe möglichst genau über dein Teilthema zu informieren.

Runde E1, Stammgruppe: Informationen sammeln

- 1 Lies den Text aufmerksam durch.
- 2 Markiere alle Informationen, die du über die Ausdehnung New Yorks erhältst. Mache dir dazu Notizen.

Wenn du dein Teilthema bearbeitet hast, begib dich in die Expertengruppe (Runde E2).

E

Ausdehnung der Stadt New York

1874 vergrößert sich New York zum ersten Mal über Manhattan hinaus. Gebiete auf dem Festland westlich des Flusses Bronx werden eingemeindet. 1886 wird das bekannteste Wahrzeichen der Stadt eingeweiht: die Freiheitsstatue. Die 46 Meter hohe Figur, die auf einer Insel zwischen Manhattan und Staten Island aufgestellt wird, ist ein Geschenk Frankreichs. Sie wird zum Freiheitssymbol für die Einwanderer aus aller Welt, die ungebrems in die USA strömen und zum Großteil in New York an Land gehen.

1898 entsteht schließlich der Großraum New York, wie wir ihn heute kennen. Manhattan und Bronx vereinigen sich mit den bislang eigenständigen Gemeinden Brooklyn, Staten Island und Queens als „Greater New York“, das aus besagten 5 Bezirken besteht. Der Bezirk Queens grenzt im Osten an den Staat Nassau. Er besitzt die größte Fläche aller 5 New Yorker Stadtbezirke. Südlich an Queens grenzt Brooklyn an.

Quelle: Ingo Neumayer: Planet-Wissen, <http://www.planet-wissen.de> (adaptiert)



Gruppenpuzzle New York: Runde E2

Runde E2, Expertengruppe: Informationen übersichtlich darstellen

Fasst nun zusammen, was ihr über euer Thema herausgefunden habt.

- 1** Vergleicht eure Ergebnisse und findet die wichtigsten Informationen des Textes.

[illegible]

- 2** Beschriftet die Karte mit Informationen darüber, wie sich die Stadt New York historisch entwickelt hat. Markiert dazu die zentralen Informationen in der Karte. Die thematische Karte soll später in der Stammgruppe präsentiert werden.

Greater New York



Informationen präsentieren

- 1 Berichtet nun nacheinander von eurem Expertenwissen zu euren Teilthemen A – E. Füllt zu jedem Teilthema die fehlenden Informationen in der Tabelle aus.

Experte/-in	Thema	wichtige Informationen	Darstellungsform
A			
B			
C			
D			
E			

- 2 Diskutiert zuerst, welche Darstellungsform für welche Informationen geeignet ist. Tragt dann euer Diskussionsergebnis in die Tabelle ein.

Darstellungsform	geeignet für	weniger geeignet für
(Säulen-)Diagramm		
Concept-Map		
Karte		
Steckbrief		
Zeitstrahl		



Merkmale einer Metropole

- 1 Zähle mit deinem Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin auf, welche Merkmale eine Stadt aufweisen muss, damit sie als Metropole gilt. Benutze dazu die bisher bearbeiteten Arbeitsblätter. Schreibe die Ergebnisse in einer geeigneten Darstellungsform in deinen Hefter.
- 2 Wertet die untenstehende Grafik aus. Recherchiert, falls nötig, weitere Informationen. Begründet anschließend schriftlich mithilfe der von euch gefundenen Merkmale einer Metropole, ob die Metropolregion Ruhr als eine Metropole gelten kann. Notiert eure Begründung in eurem Hefter.

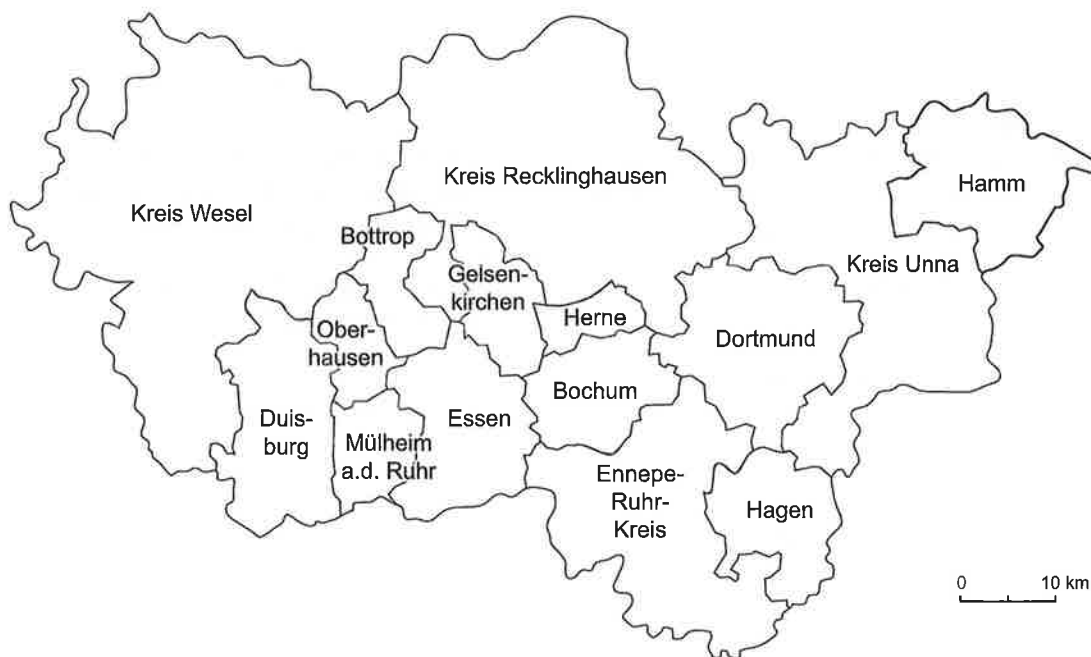
Begründen

Du benötigst für eine Begründung ein sogenanntes **Begründungswort** (*weil, da, denn, darum, deshalb, aus diesem Grund*). Damit verbindest du in der Regel eine Information mit anderen Informationen, die für deine Aussage sprechen.

Beispiele: *Es kann sich hier nicht um eine Metropole handeln, weil ...*
Weil ..., handelt es sich nicht um eine Metropole.

Tipp: So könntest du beginnen: *Die Metropolregion Ruhr kann als Metropole gelten, da ...* oder: *Die Metropolregion Ruhr kann nicht als Metropole gelten, da ...*

Die Metropolregion Ruhr ist der größte Ballungsraum in der Bundesrepublik Deutschland!



- Die Region erstreckt sich über eine Fläche von 4.435 km².
- Dort leben 5,17 Millionen Einwohner, davon 560.000 Bürger mit Migrationshintergrund.
- Die Bevölkerungsdichte beträgt 1.165 Einwohner je km². Der Bundesdurchschnitt ist mit 230 Bewohnern pro km² deutlich niedriger.
- In der Region gibt es 2 Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern und 2 Großstädte mit mehr als 350.000 Einwohnern.
- Die Region besteht aus 4 Landkreisen und 11 kreisfreien Städten.